

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit der aktuellen Ausgabe unseres Newsletters verlassen wir diesmal die wissenschaftlichen Gefilde und widmen uns dem Thema der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Indien aus der Perspektive der Interkulturellen Kommunikation. Für Beiträge haben wir Volker Oberkircher und Vinita Balasubramanian gewinnen können, die beide als interkulturelle Trainer- und Unternehmensberater tätig sind und Ihnen ihre eigene Arbeit vorstellen. In einem dritten Beitrag reflektiert Uwe Gühl seine eigene Arbeitserfahrung im IT-Bereich in Indien sowie die Kommunikationsprobleme, mit denen er sich dort konfrontiert sah. Darüber hinaus haben wir Ihnen eine kommentierte Bibliografie ausgewählter Literatur zum Thema Interkulturelle Kommunikation und deutsch-indische Wirtschaftsbeziehungen zusammengestellt.

Außerdem berichten wir Ihnen in unserem Newsletter von der 3. Jahrestagung des Literatur Forums Indien, einem Verein, der sich der Förderung der regionalsprachigen Literaturen Südasiens im deutschsprachigen Raum widmet, und stellen Ihnen die neue Sammlung südasiatischer Filme in der Bibliothek des Südasiens-Instituts vor.

In eigener Sache möchten wir Sie außerdem auf eine neue Veröffentlichungen auf unserem Dokumentenserver hinweisen: Wolfgang Mey hat eine kommentierte Ausgabe der Reisetagebücher und Berichte von J.P. Mills über die Chittagong Hill Tracts herausgegeben. Die Publikation beinhaltet insgesamt 101 Fotografien aus den Jahren 1926/7 und dokumentiert eine der frühesten ethnographischen Studien dieser Region.

Viel Spaß beim Lesen und einen schönen Sommer wünscht Ihnen

Hans-Martin Kunz

Konferenzen, Kolloquien

- 14.07. – 19.07.** SI-Centrum, Stuttgart
Bollywood and beyond-Filmfestival
- 06.08. – 09.08.** Karl Jaspers Centre, Heidelberg
Workshop by Dr. Laurent Pordié: "Medical and Wellness Tourism:
Studies from Asia and Europe"

Vorträge

- 12.07.** Museum Rietberg, Zürich
Johanna Dahm und Hans Peter Hahn
*Same, same but different: Die Cire-Perdue-Gusstechnik in Westafrika
und in Ostindien*
- 13.07.** Karl Jaspers Centre, Heidelberg
Richard H. Davis
A Tale of Two Bronzes: From India to Los Angeles and Back Again
- 16.07.** Indien-Institut München e.V.
Ingrid Zellner
Bollywood – das Hindi-Kino: Mehr als nur Kitsch mit Musik
Der Vortrag findet im Staatlichen Museum für Völkerkunde München statt
- 24.09.** Indien-Institut München e.V.
Prinz Luitpold von Bayern
Braukunst in Indien

Ausstellungen

- 06.05.08 – 02.05.10** Staatliches Museum für Völkerkunde, München
Sufi Poster Art aus Pakistan
- 07.06.08 – 06.09.09** Völkerkundemuseum der Universität Zürich
Naga – Schmuck und Asche
- 05.12.08 – 06.09.09** Völkerkundemuseum der Universität Zürich
*Geschichten aus der Schattenwelt - Figuren aus China,
Indien und der Türkei*
- 03.02.09 – 27.09.09** Museum für Asiatische Kunst, Berlin
Porträts der Moghul-Ära
- 26.02.09 – 30.08.09** Museum für Asiatische Kunst, Berlin
Transformationen des Mitgeföhls. Buddhas erbarmungsvoller Helfer
- 05.05.09 – 10.01.10** Museum Rietberg, Zürich
Rajasthan – Könige und Krieger

- 17.05.09 – 23.08.09** Museum Rietberg, Zürich
Wenn Masken tanzen – Bronzekunst aus Südindien
- 01.07.09 – 30.09.09** Linden-Museum, Stuttgart
Die Spur der Tränen - Ein Märchen aus Indien
- 24.07.09 – 18.10.09** Museum der Weltkulturen, Frankfurt
Der Blick in das eigene Gesicht. Fotografien zeitgenössischer Künstler in Tibet
- 27.07.09 – 24.08.09** Indische Botschaft, Berlin
Kalpana - Reproduktionen von Werken 14 berühmter moderner indischer Maler
- 06.09.09 – 03.01.10** Museum Rietberg, Zürich
Schätze aus dem antiken Gandhara, Pakistan

Sonstige Veranstaltungen

- 11.07.** Zentrum Moderner Orient, Berlin
Tag der offenen Tür
- 14.07.** Linden-Museum, Stuttgart
Die Spur der Tränen - Ein Märchen aus Indien
Brigitte Brendler liest aus ihrem gleichnamigen Buch und präsentiert die Original-illustrationen des indischen Künstlers Pushkar Lal Gahlot
- 14.07.-** Museum Rietberg, Zürich
19.07. Indiensommer
- 15.07.** Linden-Museum, Stuttgart
Götter, Handys und Geschäfte: Wirtschaftsstandort Indien
Buchvorstellung mit Günter Wiskot
- 23.07.** Linden-Museum, Stuttgart
Der Dichter, Fotograf und Sänger Rainer Thielmann liest erstmals aus seinem neuen Buch *Indien von innen*.
- 30.07.** Deutsch Indische Zusammenarbeit e.V.
Indientreff Frankfurt: Mikrokredite als Chance
- 03.08.** Universität Marburg
Festakt zur Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Fremdsprachliche Philologien der Universität Marburg an S.H. den Dalai Lama
- 03.08. -** Südasiens-Institut, Universität Heidelberg
21.08. Summer School in Spoken Sanskrit
- 03.08. -** Südasiens-Institut, Universität Heidelberg
28.08. Nepali Intensive Course
- 03.08. -** Lehrstuhl für Religionswissenschaft/Islamwissenschaft, Universität Erfurt
28.08. Urdu Summer School
- 03.08. -** Abteilung für Kultur und Geschichte Indiens und Tibets, Universität Hamburg
21.08. Hindi Summer School

04.09. - Bharatanatyam - Klassischer Indischer Tanz:
12.09. Souraja Tagore und Ensemble auf Europa-Tour

09.09. Indien-Institut München e.V.
Jubiläumsveranstaltung zum 80. Geburtstag des Indien-Instituts

unser Thema des Quartals

Interkulturelle Kommunikation zwischen Wissenschaft und Kundennutzen

Ziel eines jeden Beratungs- oder Trainingsauftrages im Bereich der interkulturellen Kommunikation ist es, ein bereits existentes oder erwartetes Problem des Kunden zu lösen und somit für diesen einen konkreten Nutzen zu schaffen. So hegen etwa viele Unternehmen die Befürchtung, durch falsches Verhalten ausländischen Geschäftspartnern gegenüber wirtschaftlichen Schaden zu nehmen. Die Kunden – meist exportorientierte Unternehmen – möchten also beispielsweise wissen, wie sie sich in Indien zu verhalten haben, um dort erfolgreich zu sein, wo sie intuitiv mit größten Schwierigkeiten rechnen. Eine gute Beratung muss zunächst auf die von den Kunden geäußerten Bedürfnisse eingehen – daher müssen diese Ängste verstanden und ein Lösungsweg aufgezeigt werden.

Beratung ist aber mehr als nur die direkte Erfüllung der Kundenwünsche. Denn oft besteht das Hauptproblem ja gerade darin, dass sich die Kunden unsicher fühlen – und deshalb oftmals gar nicht genau wissen, was das Problem ist und welches der beste Ansatz zu dessen Lösung wäre. Statt konkreter Fragen hat der Berater es also oft mit einem diffusen Problembewusstsein zu tun – die erste zu erbringende Leistung ist daher meist eine sehr intensive Auseinandersetzung mit der konkreten Situation des Kunden. Dessen Ziele, seine aktuellen Probleme und mögliche Maßnahmen zur Intervention müssen aufeinander abgestimmt werden.

Hier steht der Wissenschaftler vor einem Dilemma, denn sein Fach bietet keinen leichten Weg zur Bewältigung der Probleme an – ganz im Gegenteil: Im ersten Moment scheint sich alles erstmal zu komplizieren. Bereits der zentrale Begriff der Kultur wirft mehr Fragen auf, als er beantwortet. Das Zusammenspiel zwischen Gesellschaft und Individuum, aber auch die Psyche zwischen genetischer Determinierung und individueller Erfahrung, sind ein komplexes Feld, in dem es wenige einfache Antworten gibt. Während Kultur in der neueren wissenschaftlichen Diskussion anhand von Konzepten wie *agency* oder Hybridität als tendenziell eher dynamisch dargestellt wird, möchten „die Deutschen“ (die es so nicht gibt) eine Anleitung, um „die Inder“ (dito) zu verstehen – Begriffe, die in der Kulturwissenschaft scharf kritisiert werden.

Dabei spielen auch ethische Bedenken eine Rolle, man denke an die Stichworte „Orientalismus“ und „Neo-Kolonialismus“. Dürfen wir unser Wissen verkaufen, ohne sicherzustellen, dass damit Ausbeutung und Abhängigkeit nicht noch stärker werden? Verstärken wir Systeme und Diskurse, die wir eigentlich als ausbeutend, diskriminierend und marginalisierend werten? Theoretische Fragen, die in der Praxis immer wieder entschieden werden müssen.

Auf der einen Seite steht also die schwierige Auswahl wissenschaftlicher Konzepte, Methoden und Erkenntnisse, die dem Kunden einen belegbaren wirtschaftlichen Nutzen bringen. Auf der anderen Seite ist klar: „Wissen ist Macht“, und deshalb sollte Beratung im Bereich der interkulturellen Kommunikation immer auch ethische Fragen berücksichtigen. Es ist genau diese Spannung zwischen Wissenschaft, Nutzen und Ethik, die das Feld so ungeheuer spannend macht.

In der Realität werden allerdings viele dieser theoretischen Fragen relativiert. Dies beginnt schon direkt bei der Fragestellung. Während in den Kulturwissenschaften stets die Beschreibung und Analyse im Vordergrund steht, muss Beratung einen Schritt weitergehen und wissenschaftliche Erkenntnisse in plausible Vorhersagen und Entscheidungshilfen umwandeln. In erster Linie werden Handlungsanweisungen nachgefragt – auch, wenn ein wichtiges Zwischenziel ist, dem Kunden zu vermitteln, dass allzu konkrete "do's" und "don'ts" nur wenig nützlich sind und stattdessen besser flexibel einsetzbare Kompetenzen erlernt werden sollten.

Dies erfordert einen gewissen Mut zu Kompromissen, die in der reinen Wissenschaft inakzeptabel wären. Es geht also nicht darum, lediglich vorhandenes Wissen zur Verfügung zu stellen. Vielmehr ist die größte Herausforderung, aus der Basis dieses Wissens einen Verhaltenswandel herbeizuführen, der die Kunden in die Lage versetzt, ihre Ziele zu erreichen und dabei gleichzeitig die Maxime ihres Handelns ethisch zu hinterfragen.

Der erste und vielleicht wichtigste Schritt ist dabei stets eine genaue Analyse des Kunden und seiner Ziele. Dieser Schritt wird häufig unterschätzt, gerade auch von den Kunden selbst: Diese weihen den Berater nur ungern in einem solch frühen Stadium in ihre meist auch im eigenen Unternehmen nur wenigen Personen bekannten Pläne ein. Doch der Beratungserfolg steht und fällt mit diesen Informationen, und daher muss viel Überzeugungsarbeit geleistet werden – eine schriftliche Geheimhaltungsvereinbarung ist oft nur der erste vertrauensbildende Schritt.

In dieser Phase werden häufig eine Vielzahl von Fragen aufgeworfen, für die es noch gar keine Antworten gibt. So besteht die Indien-Strategie vieler Kunden zunächst einfach nur darin, dabei sein zu wollen. Hier bietet sich die erste Gelegenheit, mit wertvollen Hintergrundinformationen wichtige Weichenstellungen anzuregen.

Stehen die allgemeinen Ziele fest, wechselt der Fokus nun zu den Menschen. Manager und Mitarbeiter sollen in die Lage versetzt werden, die Indien-bezogenen Unternehmensziele umzusetzen. Dazu dient meist ein interkulturelles Training – und auch hier gilt wieder: Das Wissen über die auszubildenden Personen erleichtert die erfolgreiche Arbeit ungemein. Gerade in Deutschland werden solche Informationen aber häufig als äußerst privat empfunden und sind strikt von der „geschäftlichen“ Identität getrennt. Eine ungefähre Abschätzung, welches Vorwissen die Mitarbeiter haben und welche Rolle sie im Team einnehmen, steigert die Effizienz und Effektivität vieler Trainingsmaßnahmen immens.

Das Training selbst ist dann ein weiterer Schritt weg von der Wissenschaft. Dort steht das Verständnis im Vordergrund, und in der Lehre wird ein expliziter Lernerfolg angestrebt: Studenten sollen in der Lage sein, das Erlernte zu verbalisieren. Im interkulturellen Training sind es die landeskundlichen Inhalte, die am ehesten in diesen Bereich fallen. Wichtiger sind allerdings Werkzeuge und Methoden – und deren Internalisierung. Es geht also eher darum, implizite Lernerfolge zu vermitteln. Diese lassen sich zwar schlechter verbalisieren, sind aber erwiesenermaßen in der Anwendung gerade in Stress- und Transfersituationen weitaus erfolgreicher. Daher steht im Mittelpunkt des Trainings die interkulturelle Erfahrung: Rollenspiele, überhaupt Spiele jeder Art, sind textbasierten Methoden vorzuziehen.

Hier gibt es zwar in der Literatur einige interessante Ansätze – doch der Erfolg steht und fällt mit den Qualitäten des Trainers, der Spielleiter und Geschichtenerzähler und damit Provokateur, Charmeur, Motivator und Moderator zugleich sein muss. Die Selbsterfahrung der Spieler, die „Aha-Effekte“, die überraschenden Momente, in denen die Teilnehmer etwas über ihre eigene Weltsicht und über ihre Werte erfahren – und die Erkenntnis gewinnen, wie tief diese durch ihre Kultur geprägt sind: Dies alles sind zentrale Elemente des Trainings.

Während der Kunde sich also in erster Linie mit der fremden Kultur beschäftigen möchte, ist ein besseres Verständnis von sich selbst und der eigenen Kultur mindestens ebenso wichtig. Dieses Vorgehen leuchtet sicher ein, macht man sich klar, dass in den unendlichen möglichen

Situationen und Kontexten und der fast unbegrenzten Vielzahl potentieller Kommunikationspartner eigentlich nur eines relativ konstant ist: Wir selbst als einer der Kommunikationsteilnehmer.

Doch auch die fremde Kultur kann in Spielen vermittelt werden, oder zumindest einige ihrer Teilaspekte. Hier stützt sich die Hoffnung auf eine Parole Edward T. Halls: "*If culture can be learned, it can be taught!*" Einfach ist dies allerdings nicht – eine wichtige pädagogische Erkenntnis ist ja, dass das Neu-Lernen meist schneller geht als das Um-Lernen, insbesondere, wenn sich das Erlernete zum größten Teil im Unterbewusstsein abspielt.

Gelingt dies trotzdem, dann sind es vor allem drei Bereiche, die den Teilnehmern einen direkten Nutzen bringen. Erstens, die Vermeidung von Kulturschock – oder, falls dieser dennoch eintritt, zumindest ein besserer Umgang mit ihm. Zweitens die Erfahrung, dass ein überwiegender Teil dessen, was als negativ an Gesprächspartnern empfunden wird (unhöflich, aufdringlich, allzu neugierig), meist genau der entgegengesetzten Intention entspringt. Und drittens einzelne Werkzeuge und Denkhilfen, die in der Kommunikation Missverständnissen vorbeugen und Fehlinterpretationen verhindern. Dies können Kleinigkeiten sein – etwa die Angewohnheit, lieber "Indische Union" als "Indien" zu sagen, um sich die regionale Vielfalt stets selbst vor Augen zu führen.

Insgesamt hat die Tätigkeit als Trainer für interkulturelle Kommunikation bedeutend mehr Gemeinsamkeiten mit anderen Trainertätigkeiten, etwa im Sport, als mit der reinen Wissenschaft. Dennoch sind beide Bereiche stark miteinander verbunden. So sollte sich gerade der Südasien-Wissenschaftler darüber bewusst sein, dass seine Erkenntnisse stark von seiner interkulturellen Kompetenz abhängig sind. Dass es die gleichen alltäglichen Probleme und fundamentalen Sinnfragen sind, die ihn beispielsweise bei der Feldforschung in Südasien begleiten, wie sie auch Angehörige aus Wirtschaft und Politik erfahren. Und dass auch diese über eine Vielzahl von Fertigkeiten verfügen, die unser Verständnis von interkultureller Kommunikation bereichern können.

Dies wird besonders dann offensichtlich, wenn es sich statt einem vorbereitenden Training um eine prozessbegleitende Beratertätigkeit wie etwa der Begleitung eines *due dilligence* Prozesses in Indien handelt. Hier müssen Kunden und Berater Hand in Hand arbeiten – das Wissen über interkulturelle Kommunikation kann von einem solchen interdisziplinären und interprofessionellen Austausch, dessen Szenario einer teilnehmenden Beobachtung sehr nahe kommt, nur profitieren!

von Volker Oberkircher | *madhyam consulting* | info@madhyam.net

Über den Autor:

Volker Oberkircher ist Inhaber der Unternehmensberatung *madhyam consulting* und Lehrbeauftragter für interkulturelle Kommunikation am Südasien-Institut. Er studierte Ethnologie und Politikwissenschaft an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und an der Universidad de Chile in Santiago. Aktuell berät er deutsche Unternehmen, die intensiver mit indischen Partnern zusammen arbeiten möchten und stärker auf dem indischen Markt agieren möchten. Darüber hinaus bietet er individuelle Lösungen für international ausgerichtete Unternehmen, NGOs, Vereine und Verbände. Weitere Infos im Internet unter www.madhyam.net und speziell zu Indien unter www.indien-beratung.net.

Umgang mit der 'funktionierenden Anarchie': Vorbereitung auf die Entsendung nach Indien

Mit der zunehmenden Auslagerung unterschiedlicher Arbeitsgebiete nach Indien seit Anfang der neunziger Jahre ist ein Bedarf an interkulturellen Sensibilisierungsmaßnahmen – ursprünglich für die virtuelle Zusammenarbeit – entstanden. Die Firmen haben allmählich die Einsicht gewonnen, dass eine optimale Kooperation nur durch eine Harmonisierung der Denk- und Arbeitsmuster auf beiden Seiten möglich ist. Inzwischen gibt es zahlreiche namhafte deutsche Unternehmen, wie Bosch, Daimler, Demag, die in Indien ihre Präsenz ausbauen und daher eine zunehmende Anzahl von so genannten "Expats" dorthin entsenden (oder auch Praktikanten und Austauschschüler). Diese Fach- und Führungskräfte erhalten in der Regel eine Entsendevorbereitung, die nicht nur Sprachkurse und arbeitsrechtliche Informationen beinhaltet, sondern sie vermittelt über ein oder zwei Tage auch interkulturelle Kompetenzen.

Das interkulturelle Vorbereitungstraining findet nach der "Inforeise" (oder "look-and-see Reise") statt, bei der die endgültige Entscheidung über die Ausreise gefällt wird. Je nach Persönlichkeit und Einstellung reagieren die Betroffenen darauf mit Gelassenheit, Besorgnis oder Neugierde, aber durch ihre Einwilligung zur Entsendung bringen die Ausreisenden Indien eine grundsätzliche Toleranz entgegen, wenn sie am Training teilnehmen.

Da die Ausreisenden Indien bereits aus erster Hand erlebt haben, sind sie vorerst mit den Eindrücken über den Lärm, die Menschenmassen, das Klima und das Fehlen erkennbarer Verkehrsregeln beschäftigt. Es ist daher nachvollziehbar, dass bei einer Bedarfsanalyse am Anfang des Trainings die ersten Fragen aus diesen beobachtbaren Unterschieden zu Deutschland entstehen. Sie sind eine Mischung aus praktischen Alltagsthemen wie: "Wie soll ich in Indien Auto fahren?", "Kann ich mir mit Leitungswasser die Zähne putzen?", "Kann ich nur mit Englischkenntnissen durchkommen?" und Benimmregeln wie "Darf ich einer Frau die Hand geben?" *

Diese Themen sind für die Teilnehmer wichtig und nützlich. Es ist verständlich, dass sie die erste Zeit in Indien mit einem komplexitätsreduzierenden Werkzeugkoffer voller Alltagstipps überbrücken möchten. Die ersten Eindrücke, Sorgen und Ängste müssen im Training besprochen und relativiert werden. (Nicht jeder, der gerade unter einem Baum schläft, ist obdachlos. Es wird nicht erwartet, dass Ausländer sich genauso benehmen wie die Inder.)

Auch die Benimmregeln, wie "Nicht mit der linken Hand essen" oder "ein Geschenk/eine Visitenkarte überreichen" oder "Küche oder Gebetsraum niemals mit Schuhen betreten", sind nützlich, weil konkret einsetzbar. Diese Gesten werden von Indern geschätzt, weil sie zeigen, dass der Expat sich die Mühe gemacht hat, sich mit der indischen Kultur auseinanderzusetzen. Gleichzeitig geben allgemeine Benimmregeln den Ausreisenden ein Gefühl der Sicherheit bei den ersten Begegnungen. Wenn "do's and don'ts" richtig aufbereitet sind, geben sie auch Aufschluss über traditionelle indische Denkmuster in Verbindung mit Alltagstipps. Die "unreine" linke Hand/Gebrauch von Toilettenpapier, die rituelle Unreinheit von Schuhen und Speichel/die deutsche Vorstellung von Hygiene – sie sind die sichtbaren Zeichen von tiefer liegenden Denkweisen.

Dadurch wird den Teilnehmern bewusst, dass die wahrnehmbaren Aspekte nur die Spitze des Kultureisbergs darstellen. Auf lange Sicht gesehen, sind es die nicht auf Anhieb erkennbaren Themen, die über den Erfolg oder Misserfolg des Aufenthalts entscheiden: Die eigenen Wertevorstellungen und Verhaltensmuster und die des Gastlands Indien und das Zusammenspiel der beiden. Wie der interkulturelle Wissenschaftler Edward Hall einmal sagte, kann man die fremde Kultur erst verstehen, wenn man die eigene verstanden hat. Die eigene Kultur beinhaltet nicht nur die Kultur im regionalen Sinne ("Deutsch", "Bayerisch"), sondern die Kultur des Einzelnen, geprägt durch das persönliche Umfeld, Familie und Lebenserfahrung. Das Reflektieren darüber im Zusammenhang mit der Kultur Indiens führt zur notwendigen Relativierung. Die Einsicht entsteht, dass es mehrere Wege gibt, die zum Ziel führen.

Zusammenfassend besteht daher eine interkulturelle Vorbereitung auf einen Auslandsaufenthalt inhaltlich aus zwei ganz groben Teilen. Die landeskundlichen Hinweise für das Alltagsleben bilden die Spitze des Eisbergs und etwas darunter. Unterhalb der Wasserlinie liegt aber der größere Teil des Eisbergs mit den Themen: das Erkennen der eigenen (auch persönlichen) Wertvorstellungen und derjenigen der Kultur Indiens. Daraus können Strategien entstehen, die für jeden einzelnen Teilnehmer sinnvoll sind.

Wichtig ist auch ein weiterer Aspekt der Entsendung: Der Kulturschock. Der Begriff wird oft nur mit der ersten Phase des Aufenthalts in Verbindung gebracht mit der Begleitannahme, dass er mit der Zeit verblasst. Tatsächlich verlaufen die Eingewöhnungsphasen ganz unterschiedlich je nach Persönlichkeitsstruktur und Erfahrungen. Sie können sich über den gesamten Zeitraum einer Entsendung erstrecken. Bei einigen wird die anfängliche Begeisterung einer Phase der Ernüchterung weichen, bei anderen umgekehrt, mit Auf-und-Ab-Phasen dazwischen. Die Rollenverteilung und das Beziehungsgeflecht innerhalb der Familie können sich ändern. Es ist notwendig, besonders für mitreisende Ehepartner, sich darüber im Klaren zu sein und innere und äußere Strategien zu entwickeln, um mit den Veränderungen umzugehen. Eine Vorbereitung für mitreisende Familienangehörige ist unerlässlich, wenn der Auslandseinsatz ein Erfolg werden soll.

Aus deutscher Sicht sind die zwei größten Herausforderungen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Indien erfahrungsgemäß a) die indische Einstellung zu Zeit und b) die indische Kommunikation. Diese Herausforderungen werden auch in der virtuellen Zusammenarbeit mit Indien genannt. Beide sind eng verknüpft mit der entsprechenden deutschen Erwartungshaltung im Berufsleben. Besonders beim Thema "Zeit" ist es hilfreich, wenn man aus der eingefahrenen Sichtweise, die sich negativ verankert hat ("Die Indier sind alle unpünktlich"), herauskommt und die Sache aus indischer Perspektive betrachtet.

Zeit wird in Deutschland als Ressource angesehen. Sie ist linear und kann in Zeitabschnitten ("milestones") zerstückelt werden. In Indien dagegen gibt es ein zirkuläres Zeitverständnis, das möglicherweise in dem hinduistischen Glauben an die Wiedergeburt verwurzelt ist. Die Blockade auf deutscher Seite rührt daher, dass "Pünktlichkeit" einen intrinsischen Wert hat und eng mit "Zuverlässigkeit" verknüpft wird. (Beide Eigenschaften werden in Indien sowieso nicht so oft als wünschenswert erwähnt, wie zum Beispiel "Flexibilität").

Damit sich die Expats von dieser "Entweder-Oder"-Denkweise verabschieden, wird das Thema mit Fallbeispielen, möglichst aus den Erfahrungen der Teilnehmer, differenziert beleuchtet. Dabei kommt oft heraus, dass man nicht immer unpünktlich in Indien ist. Die Teilnehmer berichten beispielsweise von Fahrern, die lange vor dem vereinbarten Termin am Flughafen sind, um sie abzuholen. Die Fallbeispiele zeigen, wie man in Indien mit Zeit umgeht und wann aus indischer Sicht die Notwendigkeit besteht, die Zeiten einzuhalten. Die indische Zeitvorstellung ist auch nicht mit Trägheit zu verwechseln. Nach dem Terroranschlag 2008 in Mumbai war die Renovierung des Taj Mahal Hotels bereits im Gange, als Reporter vor dem Hotel noch über den Anschlag berichteten.

Durch die Fallbeispiele und Diskussion entsteht eine Reihe von Strategien, um die indische Zeitvorstellung mit der der deutschen Muttergesellschaft/der deutschen Lieferanten in Einklang zu bringen. Ein mögliches Beispiel ist die regelmäßige Betreuung bestimmter Termine und Beteiligten ("tracking"), sowohl formell als auch informell. Die Strategien im Einzelnen werden von den teilnehmenden Fach-/Führungskräften unter Berücksichtigung des eigenen Berufsfelds selbst erstellt und danach unter Berücksichtigung der indischen Sichtweise (des Trainers, in diesem Fall) besprochen.

Die zweite Herausforderung Kommunikation ist ein weites Feld. Es erstreckt sich von Beziehungsaufbau und -pflege, über Motivation, Meetings, Führung und Feedback, um nur einige Bereiche zu nennen. In den Anfangsphasen einer Entsendung nach Indien tun sich viele Deutsche überhaupt mit dem Bedarf an Kommunikation schwer. Wenn man Privatsphäre gewohnt ist und Wert darauf legt, dass sie vom Arbeitsleben getrennt bleibt, gestaltet sich das

Leben in Indien anders, weil konstante Beziehungspflege innerhalb und außerhalb der Arbeit essentiell für den Berufserfolg ist. Interessanterweise wird vor der Entsendung die Notwendigkeit der Kommunikation als Problem gesehen. Gespräche mit zurückkehrenden Expats zeigen, dass sie während der Entsendung die indische Vorliebe für Kommunikation schätzen gelernt haben und sie in Deutschland sogar vermissen.

Nichtsdestotrotz gibt es ein Kommunikationsfeld, das für Deutsche im Berufsleben gewöhnungsbedürftig ist: Der indische Umgang mit Botschaften, die als negativ wahrgenommen werden. Zum Beispiel wenn kein enges Vertrauensverhältnis besteht, wird in Indien das klare Ablehnen einer Bitte oder Anweisung mit einem Mangel an gutem Willen gleichgesetzt. Daher wird ein für deutsche Ohren eindeutiges "Nein" gemieden, besonders wenn eine Lieferanten- oder Mitarbeiterrolle gegeben ist. Auch bei der Übermittlung unerfreulicher Nachrichten, wie das Auftreten eines technischen Problems, wählt man in Indien eine indirekte oder verzögerte Kommunikation. Letztere wird von der indischen Seite manchmal als "mask-and-solve approach" beschrieben. Das dritte Beispiel findet man in der Feedbackkultur Indiens. Die gibt unter anderem vor, dass das Aussprechen von Kritik in angemessenem Verhältnis zur Rolle und im Gleichgewicht zu Lob/Anerkennung stehen soll, um keine Gefühle zu verletzen.

Das theoretische Wissen darüber ist dem Ausreisenden nur bedingt nützlich. Kommunikation ist nicht nur ein Mittel für den Sender, Informationen zu vermitteln, sondern sie löst auch Reaktionen im Empfänger aus. Hinzu kommt, dass die eben beschriebene implizit-indirekte Kommunikationsweise von der deutschen Seite als nicht nur umständlich, sondern auch als zeitaufwändig empfunden wird. Deswegen werden Situationen, wieder vorzugsweise aus den Erfahrungen der Teilnehmer, durch Rollenspiele simuliert. Im Anschluss werden die eigenen Reaktionen betrachtet ("Es hat so lange gedauert, bis er zum Punkt gekommen ist. Ich wurde ungeduldig."), die zum Einsatz gekommene Kommunikation aus deutscher und indischer Sicht reflektiert und besprochen. Dabei wird auch gerne gelacht.

Eine Herausforderung von der Trainingsseite ist der Anspruch einiger Teilnehmer an sich selbst. Fach- und Führungskräfte möchten innerhalb der Entsendungszeit erreichen, dass die indische Seite genauso wie die deutsche Seite arbeitet. Andere machen sich Sorgen über eventuelle Fehltritte ihrerseits. Sie wollen im Voraus alle Möglichkeiten eines "Fehlverhaltens" auflisten und ausmerzen, damit ihr Aufenthalt in Indien reibungslos verläuft.

Das Potenzial in einem Vorbereitungstraining liegt woanders. Es hilft, den Alltag zu meistern, die Augen für andere Lebens- und Arbeitsauffassungen zu öffnen und Kompetenzen zu entwickeln. Die indischen und deutschen Stärken in der wirtschaftlichen und persönlichen Zusammenarbeit ergänzen sich sehr gut. Mit den richtigen Strategien kann man das Beste aus beiden Kulturen zusammenführen. Dadurch entstehen Synergien auf beruflicher und persönlicher Ebene. Somit hat sich die Entsendung gelohnt.

**Mögliche Antworten: "Stellen Sie lieber einen Fahrer ein", "Am Anfang vorsichtshalber nicht", "bei der urbanisierten Mittelschicht, ja", "Es kommt auf Alter, Kontext (beruflich oder privat) und Region an." Die Problematik bei allgemeingültigen Antworten liegt in der Vielfältigkeit des Landes: "Egal was man über Indien behauptet, das Gegenteil ist genau so wahr."*

von Vinita Balasubramanian

Über die Autorin:

Vinita Balasubramanian, geboren und aufgewachsen in Indien, arbeitet als freiberufliche interkulturelle und Kommunikationstrainerin. Sie studierte Englische Literaturwissenschaft (M.A.) an der Universität von Chennai in Indien. Sie ist geprüfte, öffentlich bestellte und beidigte Dolmetscherin und Übersetzerin für Tamil, Englisch und Deutsch am Landgericht Stuttgart. In den letzten 20 Jahren hat sie Seminare und Workshops für internationale Teams in Deutschland, Österreich, Italien und Indien gehalten, als Gerichtsdolmetscherin gearbeitet und an verschiedenen Universitäten gelehrt. Sie schreibt gerade als Co-Autorin an dem Buch „Leben und Arbeiten in Indien“, das voraussichtlich 2010 beim Vandenhoeck und Ruprecht Verlag, Göttingen, erscheinen wird.

Kommunikation in Indien – „Definitively no problem“

Indien ist anders – ganz anders; eine andere Welt verglichen mit Europa oder sogar den USA, und wie lernte ich von meinem Reiseführer gleich am Anfang: Indien: „Du liebst es oder Du hasst es, aber Du kannst es nicht ignorieren“. Und tatsächlich: Bleibende Eindrücke und neue Einsichten nahm ich aus Indien mit.

Im Rahmen zweier IT-Forschungsprojekte war ich 1998 und 2000 für jeweils drei Monate an einem Forschungszentrum eines Automobilkonzerns in Südindien tätig. Ziel war auf der einen Seite die Koordination von Implementierungsarbeiten, auf der anderen Seite die Verbesserung der Kommunikation zu den deutschen Forschungsstandorten.

Ich hatte bereits vorher mit indischen Kollegen zu tun, wir wurden besucht, haben telefoniert und Emails ausgetauscht. Mein erstes Projekt mit indischen Kollegen werde ich nicht vergessen: Ein Programm sollte in Indien geschrieben werden, welches Dateien einliest und visualisiert. Nicht wirklich sehr kompliziert, aber auch nicht gerade einfach.

Es wurde geliefert, doch anstelle der zwei Beispieldateien probierten wir eine andere Datei, welche das Programm einlesen sollte. Statt die Datei einzulesen, stürzte das Programm einfach ab. Es gab keinerlei Fehlerhinweise an den Anwender, dass etwa die Datei nicht lesbar ist. Nein, der zugehörige Systemprozess wurde vom Betriebssystem mit einer riesigen Fehlerdatei abrupt fehlerhaft beendet – unfassbar für mich: „Wieso gibt es keine Fehlermeldung?“ Antwort der indischen Kollegen: „So war das nicht spezifiziert.“ Der Mund blieb mir offen.

Seither habe ich viel nachgedacht: Wie konnte das passieren und Wie denken die Menschen? Mir kommt eine Redensart bezüglich der Zusammenarbeit mit Indern in den Sinn:

- Hörst Du „Yes“ heißt das, dass die Aufgabe verstanden wurde, nicht dass die Aufgabe gelöst wird.
- Hörst Du „No problem“ heißt das „Vorsicht!“
- Hörst Du „Definitively no problem“ heißt das: „Allerhöchste Vorsicht!“

Ein Körnchen Wahrheit steckt da sicherlich drin. Was selbstverständlich für mich ist, ist nicht selbstverständlich für andere, schon gar nicht für jemanden aus einem anderen Kulturkreis – auch wenn es sich um scheinbar fundamentale Dinge handelt. Und was für einen Inder offensichtlich ist, ist es nicht unbedingt für einen Deutschen.

Oft steht bei Indern im Arbeitsleben Pragmatismus im Vordergrund; es gibt sehr viele Ideen, Geschicklichkeit und Ehrgeiz, um eine Aufgabe zu lösen, und sie wird gelöst. Wenn etwas fehlt, wird es von irgendwoher geholt, so dass es irgendwie passt. Nachhaltige Lösungsstrukturen oder Dinge wie zum Beispiel gutes Software-Design sind da eher zweitrangig.

Das soll nicht heißen, dass indische Kollegen deshalb weniger fleißig sind – im Gegenteil: Während meiner Aufenthalte in Indien war freiwillige Samstagsarbeit üblich, obwohl in dem Unternehmen wie bei uns die 5-Tage-Woche galt.

Wenn es nicht am Fleiß und mangelnden Ideen liegt, woran dann, wenn eine Aufgabe „nicht richtig“ umgesetzt ist?

Meine Antwort darauf lautet: Kommunikation ist das A und O.

„No problem“ steht nicht etwa dafür, dass es tatsächlich keine Probleme gibt, sondern eher für folgende Aussage: „Es gibt kein Problem mit mir: Ich werde mich mit voller Kraft der Aufgabe widmen und hart für eine Lösung arbeiten.“

Und was passiert, wenn es tatsächlich Probleme gibt? Hier spielt meiner Meinung nach das noch immer vorhandene Kasten-Denken in der indischen Gesellschaft eine Rolle. Es gibt eine Hierarchie zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer, die für einen offenen Dialog, wie er gerade in IT-Projekten notwendig ist, hinderlich ist.

Wenn es Nachfragen, Unklarheiten oder Auslegungsmöglichkeiten bei der Aufgabenstellung, etwa in Form einer Spezifikation, gibt, so liegen die Ursachen dafür – überspitzt gesagt – für den indischen Kollegen nicht an der Aufgabenstellung, sondern es liegt daran, dass er nicht intensiv genug damit arbeitet. Da der Auftraggeber einen höheren Status hat, darf nicht unnötig nachgefragt werden. Eigene Vorschläge, die zum Beispiel die Umsetzung erleichtern würden, sind nicht möglich und werden daher nicht vorgebracht.

So fragen die indischen Kollegen nicht nach, stattdessen widmen sie sich um so angestrender der vorhandenen Aufgabenstellung, interpretieren und improvisieren nach bestem Wissen und Gewissen. Ich selbst habe ein Dokument gelesen, in dem eine indische Kollegin sehr ausführlich meine rudimentären Gedanken ausformulierte. Interessant, denn ich kannte weder die Kollegin noch wusste ich von der Ausarbeitung. Daher wurde diese von mir nie durchgeschaut, und ich bekam nur zufällig mit, dass sie überhaupt existierte.

Wenn soviel Energie und Arbeit in die Lösung einer Aufgabe gesteckt wurde, ist es für einen Auftraggeber doppelt schwer, kritisch Rückmeldung zu geben, wenn die Lösung nicht den Erwartungen entspricht.

Hier empfiehlt sich ein diplomatisches Vorgehen, um den Menschen vom Arbeitsergebnis zu trennen: Etwa das Engagement zu loben und nach Verbesserungsideen für die angebotene Lösung zu fragen.

Bei der Zusammenarbeit mit indischen Kollegen habe ich für mich folgende Strategie entwickelt:

- Je komplexer ein Problem, desto intensivere Kommunikation ist nötig; lieber einmal zu oft nachfragen und Wiederholungsfragen neu formulieren.
- Aufgabenstellung wiederholen lassen. Etwa am Telefon nachfragen, wie die Aufgabe verstanden wurde, eine Ausarbeitung der Aufgabenstellung als erstes Projektziel einfordern.
- Aktiv nach Umsetzungs- bzw. Lösungsideen fragen, um aus den Antworten zu schließen, ob die Aufgabenstellung richtig verstanden wurde.
- Frühzeitig Zwischenstände vereinbaren und Arbeitsergebnisse zeigen lassen. So kann Fehlentwicklungen rechtzeitig gegengesteuert werden.

Zurück zum Programm: Die indischen Kollegen sahen es ganz locker – Tenor: Wir werden es noch weiter programmieren, bis es in Ordnung ist! So gab es noch weitere Versionen, Ausprobieren auf unserer Seite und Rückmeldungen wegen auftretender Fehler.

Schließlich ließen wir einen neutralen Experten einen Review durchführen und er prüfte den Programm-Code. Sein Ergebnis: Schwerwiegende Defizite im Programm-Design und der Implementierung.

Letzten Endes brachen wir dieses Projekt ab. Spätere Projekte liefen auf der Basis gemachter Erfahrungen mit einem geänderten Vorgehen und besseren Kommunikationsstrukturen wesentlich erfolgreicher ab.

von Uwe Gühl

Über den Autor:

Uwe Gühl arbeitet freiberuflich in den Themengebieten Management internationaler On-/Off Shore Projekte, IT-Qualitäts- und Softwaretest-Management sowie Moderation und internationaler Teamentwicklung.

Während und nach dem Studium der Informatik und einer Promotion im Maschinenbau forschte und arbeitete er neben den Aufenthalten in Indien ein Jahr in Paris, sechs Monate in den U.S.A. und sechs Monate in Bangkok, Thailand.

Ausgewählte Literatur zum Thema Interkulturelle Kommunikation und deutsch-indische Wirtschaftsbeziehungen

Boris, Alex/Knipp, Wilma/Rodewald, Achim: *Aufbruch nach Indien – Leitfaden für Export und Direktinvestitionen*, Heidelberg u.a.: economica 2006, 237 S.

SAI-Signatur: 219 wiw 2007/1481

Die Mitarbeiter der Bundesagentur für Außenwirtschaft in Indien haben hier ein Handbuch vorgelegt, welches das Verständnis für die politischen und ökonomischen Gegebenheiten in Indien fördern und das wirtschaftliche Engagement deutscher Unternehmen erleichtern soll. Interkulturelle Unterschiede in der Geschäftspraxis werden nur kurz erwähnt. Der Schwerpunkt der Veröffentlichung liegt auf Wirtschaftsstruktur und -entwicklung sowie Markterschließung und Aspekte des unternehmerischen Handelns wie zum Beispiel indisches Arbeits-, Steuer- und Wirtschaftsrecht.

Da-Cruz, Patrick/Cappallo, Stephan (Hrsg.): *Gesundheitsmegamarkt Indien: Sourcing-, Produktions- und Vermarktungsstrategien*, Wiesbaden: Gabler 2008, 256 S.

SAI-Signatur: 219 hyg 2009/1095

Schwerpunkt dieses Sammelwerkes liegt auf dem indischen Gesundheitssektor, der aus verschiedenen Perspektiven näher beleuchtet wird. Während die meisten Veröffentlichungen allgemeiner Natur sind, war es das Ziel von Herausgebern und Autoren, den besonderen Anforderungen und spezifischen Eigenheiten der Gesundheits- und Pharmaindustrie Rechnung zu tragen. Neben Berichten über praktische Erfahrungen ausländischer Unternehmen, die sich im indischen Gesundheitsmarkt engagieren bzw. indischer Firmen und deren Internationalisierungsstrategien gibt es auch einen Beitrag, der sich theoretisch mit erfolgreichem interkulturellem Management in Indien beschäftigt.

Kumar, Rajesh/Sethi, Anand Kumar: *Doing Business in India: A Guide for Western Managers*, New York u.a.: Palgrave Macmillan 2005, 164 S.

SAI-Signatur: 219 wiw 2006/2211

In neun Kapiteln erhält der Leser einerseits einen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung des indischen Subkontinents sowie den wirtschaftlichen Beziehungen zur westlichen Welt. Andererseits werden auch sozio-politische Unterschiede zwischen Indien und westlichen Ländern thematisiert. Kulturelle Besonderheiten Indiens werden in verschiedenen Kapiteln problematisiert, wenn es um den Einfluss des Hinduismus auf das wirtschaftliche Handeln, die Lösung von Konflikten oder das Kommunizieren mit Indern geht. Dabei vergessen die beiden Autoren jedoch nicht zu erwähnen, dass Indien ein sehr heterogenes Land ist. Bei der Darstellung von sozio-kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten kommt man daher nicht umhin, mit Verallgemeinerungen zu arbeiten. Während viele der hier besprochenen Publikationen als Handbücher konzipiert sind, die durch feingliedrige Unterteilungen einen schnellen Zugriff auf bestimmte Themen ermöglichen, sind die Kapitel dieses Buches zusammenhängend ohne größere Untergliederung geschrieben.

Manian, Ranjini: *Doing Business in India for Dummies*, Hoboken: Wiley Publishing 2007, 342 S.

SAI-Signatur: 219 wiw 2007/4852

Die Autorin Ranjini Manian hat sich bereits in den vergangenen Jahren einen Namen gemacht, wenn es darum geht, ausländische Firmen – u.a. auch BMW – bei ihrer Geschäftstätigkeit in Indien zu unterstützen. In ihrem Buch *Doing Business in India for Dummies* bietet sie einen Einstieg für all jene an, die sich ohne tiefer gehende Vorkenntnisse schnell einen Überblick über die Besonderheiten der indischen Geschäftswelt verschaffen wollen. Neben praktischen Reisetipps werden auch Themen wie die ‚indische Etikette‘ oder politische und rechtliche Aspekte wirtschaftlichen Handelns angesprochen.

Mehl-Lammers, Petra: *Geschäftserfolg in Indien: Der Business-Guide für den indischen Subkontinent*, Zürich: Orell Füssli 2006, 207 S.

SAI-Signatur: 219 ldk 2006/3312

Petra Mehl-Lammers berät seit vielen Jahren deutsche Unternehmen, die sich am indischen Markt etablieren wollen und führt Seminare sowohl für deutsche als auch für indische Führungskräfte durch. Ihre zahlreichen Erfahrungen hat sie in einem Buch zusammengefasst, welches deutschen Managern die indische Geschäftswelt näher bringen soll. Dabei legt die Autorin den Schwerpunkt auf landeskundliche und kulturelle Informationen und zeigt auf, wo die wesentlichen Unterschiede zur deutschen Geschäftskultur liegen und worauf deutsche Unternehmen besonders zu achten haben.

Auf Grund der Vielfältigkeit des indischen Alltags- und Geschäftslebens muss jedoch ein solches Buch, wie auch die Autorin zu recht festhält, mit Verallgemeinerungen arbeiten und ist weitestgehend durch das eigene Tätigkeitsfeld geprägt.

Millar, Roderick/Chandramouli, M. S. (Hrsg.): *Doing Business with India*, London: Kogan Page 1999, 485 S.

SAI-Signatur: 219 wiw 99/2932

Dieses Sammelwerk beinhaltet sieben Kapitel, die sich mit allen relevanten Bereichen befassen, die bei einem wirtschaftlichen Engagement in Indien von Bedeutung sein könnten. Neben einer allgemeinen Einführung in die politische und wirtschaftliche Entwicklung Indiens werden die strukturellen Rahmenbedingungen, das Steuer- und Rechtssystem sowie der Finanz- und Bankensektor dargestellt.

Nelson, Dean: *Doing Business in India*, London u.a.: Dorling Kindersley 2008, 72 S.

SAI-Signatur: 219 wiw 2008/4702

Verfasst wurde dieses schmale Buch vom Südasien-Korrespondenten der Sunday Times Dean Nelson, der in New Delhi lebt. Es kann als Gebrauchsanweisung für Indien gesehen werden und gibt Schritt für Schritt Anleitungen für den wirtschaftlichen Erfolg in Indien. Beispiele aus dem indischen Alltag sollen helfen, die ‚indische Kultur‘ zu verstehen und das eigene wirtschaftliche Engagement erfolgreich abzuschließen.

Peringer, Claudia: *Cultural Differences between Germany and India: Background, behaviour and practical guidelines for an assignment in India*, Saarbrücken: VDM 2006, 131 S.

SAI-Signatur: 432 arb 2007/2842

Diese Studie untersucht kulturelle Unterschiede und ihre Auswirkungen auf geschäftliche Beziehungen anhand von Fallbeispielen. Methodisch stützt sich die Autorin auf den ‚Culture Assimilator‘, ein interkulturelles Trainingsprogramm, welches in den 1970er Jahren in den USA entwickelt wurde. Dabei werden (fiktive) Situationen geschildert, bei der Vertreter aus verschiedenen Kulturen aufeinander treffen. Anschließend werden verschiedene Interpretationen vorgestellt, wieso das geschilderte Beispiel so abgelaufen sein könnte. Diese Annahmen werden in einem dritten Schritt verifiziert oder falsifiziert und unter Einbeziehung der kultu-

rellen Unterschiede erklärt. Dies soll dem Lernenden helfen, sich mit kulturspezifischen Eigenheiten vertraut zu machen und sein eigenes Rollenverhalten entsprechend zu modifizieren. Generell kann diese Methode auf alle Kulturen oder Subkulturen angewandt werden und ist relativ einfach und verständlich zu handhaben, jedoch müssen Simplifizierungen in Kauf genommen werden.

Mit wenigen Beispielen wie Hierarchie im Unternehmen, Führungsstil, Rolle der Frau oder Besprechungen skizziert die Autorin einen ‚Culture Assimilator‘ für in Indien tätige Deutsche. Zuvor erhält der Leser bereits allgemeine Informationen zur historischen, politischen und sozio-ökonomischen Entwicklung und bekommt Tipps zu den kulturspezifischen Eigenheiten Indiens.

**Phansalkar, S. J.: *Opportunities and Strategies for Indian Business: Preparing for a Global India*, New Delhi u.a.: Response Books 2005, 231 S.
SAI-Signatur: 219 wiw 2006/3187**

Obwohl sich dieses Buch nicht explizit an Unternehmen, die sich am indischen Markt etablieren wollen, und deren Führungskräfte richtet, gewährt es doch interessante Einblicke in die Organisation und die Arbeitsweise indischer Unternehmen. Die Leitfrage des Autors lautet, wie indische Unternehmen mit den Herausforderungen eines sich immer weiter internationalisierenden Geschäftsumfeldes umgehen und welche Strategien sie dabei entwickeln, um sich im globalen Wettbewerb behaupten können. Interessant sind zudem die Ausführungen zu den großen Unterschieden zwischen verschiedenen Firmenarten von Staatsunternehmen bis hin zu kleinen Familienbetrieben, die jeweils unterschiedlich auf die Herausforderungen der Liberalisierung der indischen Wirtschaft reagieren.

**Rabe, Nadine: *Interkulturelles Management – Kulturverstehen und Globalisierung am Beispiel des Trainings von internationalen Fach- und Führungskräften am Institut für Interkulturelles Management (IFIM)*, Heidelberg 2003, 124 S.
SAI-Signatur: eth 2004/326 GF**

In dieser Magisterarbeit wird die Bedeutung des interkulturellen Managements auf der intersubjektiven Ebene innerhalb der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit untersucht. Anhand der Arbeit und den Erfahrungen eines Instituts, welches sich auf interkulturelle Beratungs- und Trainingsleistungen spezialisiert hat, wird herausgearbeitet, dass nicht die bloße Darstellung der Andersartigkeit des Gegenübers ausreichend ist, sondern dass die Eigen- und Fremdartigkeit in einem kritischen verstehenstheoretischen Prozess verarbeitet werden sollte, ohne dabei die Grenzen zwischen verschiedenen Kulturen und Lebenswelten verwischen zu wollen.

Ein erfolgreicher interkultureller Dialog basiert dabei auf einem Dreiklang von Verstehen, Wissen und Empfinden und zeichnet sich für Unternehmen dadurch aus, dass sie Handlungsfähigkeit bei der Tätigkeit internationaler Geschäfte beweisen. Somit ist interkulturelles Management in erster Linie Mittel zum Zweck als Selbstzweck.

**Saure, Ina Kristin/Tillmans, Annika/Thomas, Alexander: *Entwicklungszusammenarbeit in Indien: Trainingsprogramm für Fach- und Führungskräfte*, Nordhausen: Bautz 2006, 178 S.
SAI-Signatur: 219 wiw 2007/1089**

Obwohl sich dieses Buch an Fach- und Führungskräfte der deutsch-indischen Entwicklungszusammenarbeit richtet, ist es doch sicherlich auch für Personen interessant, die für deutsche Firmen in Indien tätig sind. Im Buch wird ein interkulturelles Training mit den Bereichen Hierarchieorientierung, Rollenkonformität, Harmoniestreben, Kollektivismus, Beziehungsorientierung, Polychrones Zeitverständnis und nationales Unabhängigkeitsstreben entwickelt, welches nach dem Prinzipien des Culture Assimilator funktioniert. Die konkreten Fallbeispiele verdeutlichen die Zusammenhänge zwischen Kultur und Werte- bzw. Orientierungssystem und zielen darauf ab, die indischen Geschäfts- und Projektpartner besser zu verstehen, um für alle Beteiligten bessere Arbeitsergebnisse zu erzielen.

**Vermeer, Manuel/Neumann, Clas: *Praxishandbuch Indien: Wie Sie Ihr Indiengeschäft erfolgreich managen: Kultur verstehen, Mitarbeiter führen, Verhandlungen gestalten*, Wiesbaden: Gabler 2008, 241 S.
SAI-Signatur: 219 wiw 2008/2378**

Neben einer politischen und historischen Landeskunde zu Indien, die jedoch sehr kursorisch verfasst sind, wendet sich diese Publikation den kulturellen Einflussfaktoren zu, welche das indische Wirtschaftsleben prägen. Dabei werden solche Faktoren überwiegend aus den unterschiedlichen Religionen entwickelt, die man in Indien vorfindet. Weiterhin werden allgemeine Informationen für das unternehmerische Engagement in Indien präsentiert sowie die Besonderheiten auf den Gebieten Personalmanagement, Arbeits- und Unternehmensorganisation und Verhandlungsführung erläutert und mit praktischen Beispielen unterlegt. Dabei können die beiden Autoren auf umfangreiche eigene Erfahrungen zurückgreifen, die sie im Umfeld des Engagements von SAP in Indien erworben haben.

**Waldkirch, Karl: *Geschäftserfolge in Indien: Erfolgsfaktoren erkennen, Perspektiven entwickeln, Märkte erschließen*, Wiesbaden: Gabler 2006, 220 S.
SAI-Signatur: 219 wiw 2007/9**

Dieses Buch legt den Schwerpunkt auf die Erfolgsfaktoren und verschiedene Markteintrittsstrategien deutscher Unternehmen in Indien. Interkulturelle Kommunikation und kulturelle Unterschiede werden hauptsächlich dann thematisiert, wenn es um Personal- und Managementfragen geht.

Anhand ausgewählter Beispiele von deutschen Unternehmen, die sich bereits in Indien engagieren, werden verschiedene Strategien erörtert, wie sich deutsche Firmen am indischen Markt etablieren können und welche rechtlichen und wirtschaftlichen Aspekte dabei zu berücksichtigen sind.

**Wamser, Johannes: *Standort Indien: Der Subkontinentalstaat als Markt und Investitionsziel ausländischer Unternehmen*, Münster: LIT-Verlag 2005, 535 S.
SAI-Signatur: 219 wiw 2006/146**

Diese Monographie ist das Ergebnis der Dissertation von Johannes Wamser an der Fakultät für Geowissenschaften der Ruhr-Universität Bochum. Ziel ist es, eine detaillierte wirtschaftsgeographische Standortanalyse vorzulegen, die es ausländischen Unternehmen ermöglicht, sich intensiv auf ein Eintreten in den indischen Markt vorzubereiten oder die bisherige Marktstrategie zu modifizieren. Für die Standortanalyse und die Bewertung Indiens als Wirtschaftsstandort wurden die Bereiche Arbeitsmarkt, Infrastruktur, Kosten, Absatzmarkt, Wirtschaftsklima und Lebensbedingungen gewählt. Zudem wurden regionale Unterschiede berücksichtigt, was ein differenziertes Urteil zum Wirtschaftsstandort Indien ermöglicht.

Dritte Jahrestagung des Literatur Forums Indien e.V.

Zur Vorbereitung auf die vom Gastland Indien geprägte Frankfurter Buchmesse fand im April 2006 in der Evangelischen Akademie Iserlohn eine Tagung über die Zeitgenössische Literatur Indiens statt. Dieses Seminar sollte Anstoß für eine von Nirmalendu Sarkar gegründete Initiative sein, die Übersetzung und Veröffentlichung regionalsprachiger indischer Literatur im deutschsprachigen Raum auch über das Buchmessejahr hinaus zu fördern. Seitdem hat das Literatur Forum Indien zahlreiche Mitglieder für sich gewinnen können und verschiedene Publikationen gefördert, so die Kurzgeschichtensammlung *Der goldene Gürtel* des Hindi-Autoren Uday Prakash sowie *Der Ursprung des Regenbogens. Stammesmythen aus Südindien*, gesammelt und übersetzt von Dieter B. Kapp.

Vom 03.-05. Juli fand im Arbeitnehmerzentrum Königswinter nun die inzwischen dritte Jahrestagung des Literatur Forums statt. Diese stand unter dem Thema „Frauenbilder in den Regionalliteraturen Indiens. Spiegel der Unterdrückung, Machtverhältnisse und der Emanzipati-

onsbestrebungen in einem Schwellenland“. Wie bei den vorhergegangenen Treffen nahmen auch diesmal wieder zahlreiche deutsche und indische IndologInnen und SüdasienswissenschaftlerInnen teil.

Die Tagung begann mit einem Vortrag von Prof. Annakutty Findeis über Schriftstellerinnen aus Kerala. Annakutty Findeis promovierte 1953 in Österreich mit einer Dissertation über Paul Celan und war lange Jahre als Professorin für Germanistik an der Universität Mumbai tätig. Sie selbst hat zahlreiche Gedichte aus dem Malayalam in das Deutsche übertragen und ging in ihrem Vortrag insbesondere auf das Werk der im Mai verstorbenen Autorin Kamala Das ein, die im Malayalam unter ihrem eigentlichen Namen Madhavikutty publizierte und sich später, nachdem sie im Alter von 65 Jahren zum Islam konvertiert war, Kamala Suraiyya nannte. In ihrem autobiographischen Werk *My Story*, das auf Deutsch 1982 unter dem Titel *Meine Story - Das Ringen einer außergewöhnlichen indischen Frau um die Verwirklichung ihrer eigenen Persönlichkeit* erschien, thematisierte Kamala Das als eine der ersten indischen Schriftstellerinnen offen die weibliche Sexualität. Neben Kamala Das sprach Annakutty Findeis auch über die bekannte Schriftstellerin und Aktivistin Sugathakumari, die vor allem für ihre Ökopoese und ihren Einsatz für den Naturschutz in Kerala bekannt ist.



Den zweiten Tag begann Christina Oesterheld vom Heidelberger Südasiens-Institut mit einem Vortrag über *Urdu-Dichterinnen und ihre Rolle in der Frauenbewegung Indiens und Pakistans*. Darin präsentierte sie einen faszinierenden Überblick über die Geschichte der von Frauen geschriebenen Urdu-Literatur, angefangen von Nazri Ahmed (1831-1912), die, als eine der ersten Urdu-Autorinnen, bereits im 19. Jahrhundert Kritik am Purdah-System übte, bis hin zu zeitgenössischen pakistanischen Schriftstellerinnen wie Fahmida Riaz oder Jamila Nishat, die beide aufgrund ihrer politischen Kritik in Indien Zuflucht suchen mussten.

Nachmittags beschäftigten sich zwei Arbeitsgruppen intensiver mit ausgewählten literarischen Werken. In der ersten analysierte Anna Petersdorf Alka Saraogis Buch *Umweg nach Kalkutta*, dem ersten regionalsprachigen indischen Roman, der von einem großen deutschen Verlagshaus, namentlich dem Insel-Verlag, veröffentlicht wurde. In ihrem von der Sahitya Akademi prämierten Werk beschreibt Saraogi die Geschichte der Marwaris in Kalkutta, einer ursprünglich aus Rajasthan stammenden Händlergemeinschaft, die in Indien als besonders konservativ gelten. Die schwierige Situation, in der die Frauen sich in dieser Gemeinschaft befinden, tritt in dem Roman deutlich zu Tage, auch wenn sie durchaus alltäglichen Widerstand gegen die patriarchalen Familienstrukturen leisten, können sie sich nicht offen gegen diese auflehnen. Als sich der Hauptprotagonist des Romans, Kishor Babu, nach einer Bypassoperation verändert und für seine Umgebung „abnormal“ verhält, ist es nicht zuletzt auch seine Frau, die ihn als verrückt erklärt und ein der Rollenerwartung entsprechendes Verhalten einfordert.

Der Roman, so eines der Diskussionsergebnisse, kann einerseits als emotionales Gedächtnis der Geschichte der Marwaris in Kalkutta gelesen werden, auf der anderen Seite beschreibt er aber auch die Gefühlsregimes, die nicht allein die Frauen, sondern auch die männliche Protagonisten in ihrem Handeln eingrenzen. Darüber hinaus thematisiert Alka Saraogi sowohl in *Umweg nach Kalkutta* als auch in ihrer Kurzgeschichte *Tod eine Baumes* literarisch gekonnt die Frage, ob objektive Geschichtsschreibung überhaupt möglich ist.

Die zweite, von Anuradha Bhalla von der Universität Bonn geleitete Arbeitsgruppe, verglich die im vergangenen Jahr auf Deutsch veröffentlichte Autobiographie Baby Halders, *Kein ganz gewöhnliches Leben*, mit dem 2000 erschienenen Hindi-Roman *Ek Naukrani Ki Diary* („Tagebuch einer gewöhnlichen Dienerin“) von Krishna Baldav Vaid. Während ihrer letztjährigen Lesereise durch Deutschland hatte Baby Halders Autobiographie eine sehr positive Rezeption durch die hiesigen Medien erfahren. Darin beschreibt sie in nüchterner Sprache ihr eigenes

Schicksal, wie sie mit vierzehn verheiratet und von ihrem Mann missbraucht wurde und schließlich mit ihren Kindern nach Delhi floh, wo sie sich bis zu der Veröffentlichung ihres Buches als Haushalthilfe durchschlug. Vaidys Buch ist demgegenüber weniger ein zeitgenössisches Statement, als eine literarisch faszinierende Thematisierung der Diskriminierung von Haushaltsangestellten in Indien. Erst unlängst wurden beide Werke in einem Beitrag von Claudia Wenner in der *Neuen Zürcher Zeitung* als positives Gegenbeispiel zu Aravind Adigas einseitig geratenen, aber dennoch mit dem letztjährigen Booker-Price ausgezeichneten Buch *Der weiße Tiger* genannt.



Nach einem weiteren Vortrag von Indu Prakash Pandey über feministische Hindi-Literatur endete die Tagung in einer Podiumsdiskussion zwischen dem Gründer des *Draupadi Verlags*, Christian Weiß, und Anita Djafari von der inzwischen seit 30 Jahren bestehenden *Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Asien, Afrika und Lateinamerika (Litprom)*. Seit 2008 ist Anita Djafari darüber hinaus auch für die Herausgabe der Zeitschrift *Literaturnachrichten* verantwortlich. Litprom versteht sich als Agentur zur Förderung von Kleinverlagen, für die sie ein eigenes Übersetzungsprogramm bereitstellt. Die Diskussion thematisierte insbesondere die Herausforderungen, welche die Vermarktung regionalsprachiger indischer Literatur in Deutschland darstellt.

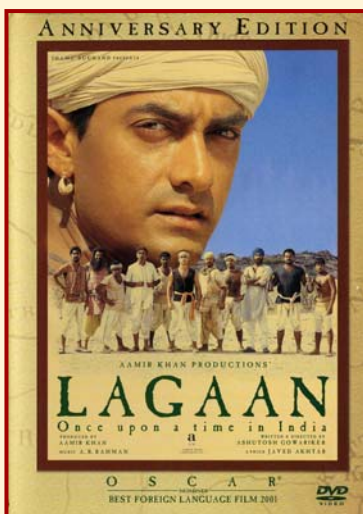
Zum Schluss der Tagung gab es noch eine erfreuliche Nachricht: Uday Prakash, der bereits auf der Buchmesse 2006 anwesend war, wird in diesem Herbst wieder in Deutschland sein und mit seinem soeben auf Deutsch erschienenen Roman *Dr. Wakankar. Aus dem Leben eines aufrechten Hindus* auf Lesereise gehen.

Hans-Martin Kunz

aktuelles

Neuigkeiten aus dem Sondersammelgebiet Südasien und Savifa

(Diesseits und) jenseits von Bollywood – Die neue Filmsammlung der Bibliothek des Südasien-Instituts



Wenn man südasiatische Filme sehen will, braucht man heutzutage nicht mehr unbedingt nach Asien zu reisen, denn Filme aus dieser Region und solche, die sich mit Indien beschäftigen, sind mittlerweile auch in westlichen Ländern en vogue. Man denke z. B. an die diesjährige Oscar-Verleihung oder studiere das Programm der deutschen Kabelsender für einen beliebigen Monat – sicherlich wird man mehrere südasiatische Filme finden, meist jedoch sog. Bollywoodproduktionen, deren Protagonisten wie Shahrukh Khan und unvermeidliche Elemente wie farbenfrohe Tanzchoreographien das Bild vieler westlicher Zuschauer vom indischen Film prägen. Doch es ist weit mehr, was die Filmindustrie des Subkontinents zu bieten hat – immerhin eine der größten der Welt – wenn nicht gar die größte – deren Bedeutung und Einfluss weit über Südasien hinausgeht.

Für Cineasten, die sich ein umfassenderes Bild vom indischen Film machen wollen, bietet die Bibliothek des Südasien-Instituts (SAI) jetzt die Möglichkeit, (bisher) 770 Filme aus Südasien auszuleihen und so eine filmische Reise durch Raum und Zeit zu machen. Denn es sind nicht nur aktuelle Filme, die aus Mitteln des Clusters „Europe and Asia in a Global Context“ ange-

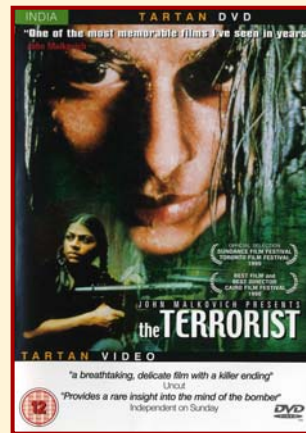
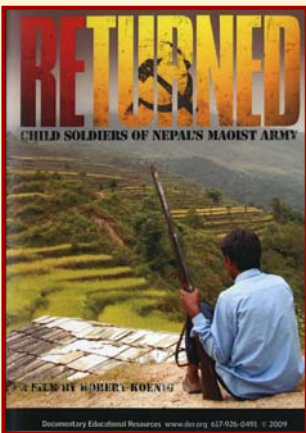
schaftt wurden. Ein Querschnitt der letzten 50 Jahre ermöglicht es zu untersuchen, wie sich die Themen, mit denen sich die Filme beschäftigen, mit der Zeit gewandelt haben.



Südasiatischer Film ist aber auch nicht nur mit Bollywood gleichzusetzen. Filme werden in allen Regionen Indiens und seinen Nachbarländern produziert. Dabei begegnet uns eine Vielfalt von regionalen Sprachen und Themen. Im SAI findet man zur Zeit Filme in den Sprachen Bengali (aus Westbengalen und Bangladesh), Bhojpuri, Hindi, Kannada, Malayalam, Marathi, Tamil und Telugu (im Einzelnen sind z. Z. 159 Bengali-, 19 Bhojpuri-, 128 Hindi-, 41 Kannada-, 50 Malayalam-, 15 Marathi-, 317 Tamil- und 41 Telugu-Filme in der Sammlung vorhanden; Stand 30.06.2009). Hier ist es beispielsweise interessant, zu schauen, welche Themen sich gesamt-südasiatisch immer wieder wiederholen und wo regionale Unterschiede bestehen. Dabei ist es für diejenigen, die – wie der Autor dieses Artikels – nicht genügend Sprachkenntnisse besitzen, um alle Filme zu verstehen, hilfreich, dass die meisten Filme englisch Untertitelt sind.

Des Weiteren werden in der Sammlung die verschiedensten Filmgenres abgedeckt. Von den Art-Filmen Raj Kapoors bis zu Thrillern wie „Dhoom 2“ und preisgekrönten Dokumentationen wie „Returned – Child Soldiers of Nepal's Maoist Army“ findet sich eine große Bandbreite an Filmen. So besteht beispielsweise die Möglichkeit, zu vergleichen, wie ein bestimmtes Thema von Filmen verschiedener Genres behandelt wird.

Natürlich kann eine solche Filmsammlung nur eine begrenzte Auswahl bieten. Doch die Sammlung wächst weiter. Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen und es werden noch ca. 300 weitere Filme dazukommen. Geplant ist auch, zusätzlich westliche Filme, die sich mit Indien beschäftigen, anzuschaffen, so dass auch ein Vergleich möglich wird, wie verschiedene Kulturkreise mit bestimmten Themen umgehen und inwieweit sich die Filmindustrien gegenseitig beeinflussen. Es bleibt also spannend und es lohnt sich, regelmäßig zu schauen, welche neuen Filme dazugekommen sind.



Stellt sich noch die Frage, wie man an diese Filme rankommt. Sie können, wie Bücher, am SAI für 4 Wochen ausgeliehen werden. Man findet sie im Heidelberger Online-Katalog [HEIDI](#), wobei es am einfachsten ist, sofern man keinen bestimmten Titel sucht, in „Erweiterte Suche“ bei „Medienart“ *DVD-Video* einzugeben und bei „Schlagwort“ die gewünschte Regionalsprache. Wird dann noch bei „Einrichtung“ „Südasiatisches Institut“ angeklickt, so werden alle Filme in der gewünschten Regionalsprache angezeigt, die am SAI entliehen werden können.

Last but not least noch ein paar *good news* für die Fans des Bollywood-Films: Auch von diesen Filmen gibt es in der SAI-Bibliothek ein großes Angebot, reinschauen lohnt sich also für jeden!

Andreas Roock

Ins Netz gestellt

Neuerscheinungen auf [SavifaDok](#), der Publikationsplattform für die Südasienswissenschaften

Mit SavifaDok, unserem Open Access-Dokumentenserver, ermöglichen wir WissenschaftlerInnen, ihre Publikationen weltweit kostenlos in elektronischer Form im WWW zugänglich zu machen. Dabei werden die Veröffentlichungen dauerhaft und zitierfähig mit standardisierten Adressen und Metadaten erschlossen, sodass diese auch in überregionalen Bibliothekskatalogen (Südwestdeutscher Bibliotheksverbund, Karlsruher Virtueller Katalog) nachgewiesen sind und mit Suchmaschinen, wie z.B. Google, gefunden werden können. Aufgenommen werden vor allem Monographien, Artikel und Konferenzbeiträge, aber auch multimediale Dokumente.

- Schwertner, Siegfried M. [Hrsg.]

Burma/Myanmar Bibliographic Project: A Collection of Publications in West-European Languages for Preparation a Burma/Myanmar Bibliography

Heidelberg: 2009

In 1974, the South Asia Institute in Heidelberg (SAI) was able to buy the Burma Collection of Professor Frank N. Trager, New York. Many of the items in this collection are listed in his own bibliography on Burma. The Deutsche Forschungsgemeinschaft sponsored the acquisition of this collection on condition that it be catalogued in order to make it available to the scientific community and for foreign loan. Over the years the catalogue of the Trager collection grew into a complete bibliography on Burma/Myanmar.

[Zum Volltext](#)

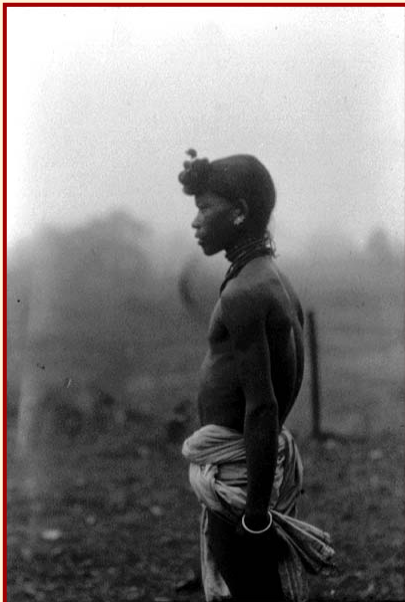
- Mey, Wolfgang [Hrsg.]

J.P. Mills and the Chittagong Hill Tracts, 1926/27

Tour Diary, Reports, Photographs. Annotated and Commented Edition

Foreword by Geraldine Hobson

Heidelberg: 2009. - 421 S. : Ill.



Die vorliegende Publikation dokumentiert die Arbeiten von James Philip Mills über die Chittagong Hill Tracts (CHT) im heutigen Bangladesch. J.P. Mills war in den 1920er und 1930er Jahren als Regierungsethnologe in den Naga-Bergen im Nordosten Indiens stationiert und wurde 1926 von der britischen Kolonialregierung in die Chittagong Hill Tracts abgeordnet. Er sollte Vorschläge für eine effektivere Verwaltung dieses Gebietes entwickeln.

Das Dokument besteht aus dem Tagebuch seines Aufenthaltes in den Chittagong Hill Tracts, einer Sammlung von 101 schwarz/weiß-Fotografien, einem (ersten) zweiteiligen Bericht mit Appendices, einer (zweiten) später überarbeiteten Fassung dieser Texte, einer Familiengeschichte des Bohmong-Chiefs, eines der drei lokalen Repräsentanten und mehreren Wort-Listen. Diese Arbeiten von J.P. Mills über die Chittagong Hill Tracts waren lange unzugänglich und sind in dieser Ausgabe zum ersten Mal in vollem Umfang dokumentiert und interpretiert worden.

Seine Fotosammlung (101 Fotografien) von 1926/27 ist neben den wenigen Fotos von T.H. Lewin aus den 1860er Jahren, denen von S.R.H. Hutchinson (1909) und der etwa 50 Fotos umfassenden Sammlung von Julius Konietzko, (1927), die einzige Sammlung aus dieser Region. Er hat sie, anders als Konietzko, der sie als Dokumentation für seinen Ethnografica-Handel benötigte, nach ethnologischen Gesichtspunkten gemacht.

Mit den Fotos und seiner ethnografischen Sammlung für das Pitt-Rivers-Museum hat er einen Teil der materiellen Kultur der CHT der 1920er Jahre dokumentiert. Er war bemüht, „authentische Zeugnisse der Stammeskulturen“ der Völker der Chittagong Hill Tracts in der Perspektive typologischer Serien, der Grundlage der Sammlungen des Pitt-Rivers-Museums, zusammenzustellen.

Seine „Reports“ stellen die ersten Versuche dar, eine Geschichte der politischen Institutionen und der Ausbildung indigener Herrschaft in den CHT unter Berücksichtigung theoretischer ethnologischer Ansätze auf dem Hintergrund vieler vergeblicher und irreführender Versuche von früheren Verwaltungsbeamten zu schreiben, die „Wirklichkeit“ der Kulturen der Völker der CHT darzustellen und diese in der Perspektive ihrer Normensysteme erkennbar zu machen.

Dieser Ansatz ist in dieser Zeit für diese Region neu und genuin von Mills geprägt. Seine Vorgänger in Assam und auch, soweit erkennbar, in den angrenzenden Regionen wie z.B. Oberburma und Tripura haben mit wenigen Ausnahmen die Rekonstruktionen der jeweiligen „tribal history“ eher als historische Übung, aber für die Verwaltung tendenziell unwichtigen Aspekt und nicht als Quelle für die Gestaltung von Kolonialherrschaft begriffen.

Zugleich werden die Grundlagen von Mills' Ethnografie identifiziert und diese theoriegeschichtlich eingeordnet. Sie liegen in drei sich im England der frühen 1920er Jahre überlagernden theoretischen Ansätzen, in evolutionistischen, diffusionistischen und funktionalistischen Fragestellungen.

Spätere Arbeiten der funktionalistischen Schule, z.B. die von Bronislaw Malinowski, haben mit ähnlicher Fragestellung Beiträge zu einer Formulierung von Prinzipien indirekter Herrschaft in Südafrika geführt. Mills hat mit seinen Untersuchungen nur scheinbar eine ähnliche Position entwickelt. Er argumentierte gegenläufig. Seine ethnografischen Erfahrungen und Einblicke aus seinen Jahren in den Naga-Bergen und den Chittagong Hill Tracts kehren als politische Argumentation wieder, etwa dort, wo er sich im Rahmen der großen Verwaltungsreform in Indien (1935) dafür einsetzte, die Bergvölker Hinterindiens aus dem Zugriffsbereich der kolonial-kapitalistischen Ökonomie auszuschließen. Er argumentierte, dass die gesellschaftlichen Ordnungen der kolonisierten Bergvölker, die auf Gleichheit und Gegenseitigkeit gründeten, zur Grundlage einer nachkolonialen Selbstregierung in Indien werden sollten.

[Zum Volltext](#)

Aus der Neuerwerbungsliste des Südasiens-Instituts Heidelberg

Weckt einer dieser Titel Ihr Leseinteresse? Dann nutzen Sie neben den Bestellmöglichkeiten vor Ort unseren Fernleihservice oder lassen ihn sich durch Subito, den Lieferdienst der Bibliotheken für Aufsätze und Bücher, direkt auf den Schreibtisch liefern.

- Armbrrecht, Ann

Thin places : a pilgrimage home

New York [u.a.]: Columbia Univ. Press, 2009. - XVI, 274 S. : Ill.

SAI-Signatur: 163 eth 2009/809

Verfügbarkeit

- Ballabh, Vishwa [Hrsg.]

Governance of water : institutional alternatives and political economy

Los Angeles [u.a.]: Sage Publications India, 2008. - XIV, 386 S. : Ill., graph. Darst.

SAI-Signatur: 219 geo 2009/814

Verfügbarkeit

- Bandyopadhyay, Sekhar [Hrsg.]

Nationalist movement in India : a reader

1. publ. New Delhi: Oxford University Press, 2009. - XLIII, 389 S.

SAI-Signatur: 218 pol 2009/1218

Verfügbarkeit

- Bauman, Chad M.

Christian identity and Dalit religion in Hindu India, 1868 -1947

Grand Rapids, Mich. [u.a.]: Eerdmans, 2008. - XIV, 276 S.

SAI-Signatur: rel 56 E 09/1084

Verfügbarkeit

- Bhagavan, Manu ; Feldhaus, Anne [Hrsg.]

Claiming power from below : dalits and the subaltern question in India

1. publ. New Delhi [u.a.]: Oxford Univ. Press, 2008. - X, 222 S. : Ill.

SAI-Signatur: 219 soz 2009/643::2

Verfügbarkeit

- Bharat, Meenakshi [Hrsg.]

Filming the line of control : the Indo-Pak relationship through the cinematic lens

1. publ. London [u.a.]: Routledge, 2008. - XVI, 239 S. : Ill.

SAI-Signatur: 200 kul 2009/645

Verfügbarkeit

- Breman, Jan; Guérin, Isabelle ; Prakash, Aseem [Hrsg.]

India's unfree workforce : of bondage old and new

New Delhi: Oxford Univ. Press, 2009. - VI, 399 S. : Ill., graph. Darst.

SAI-Signatur: 219 arb 2009/1209

Verfügbarkeit

- Chatterjee, Kumkum

The cultures of history in early modern India: Persianization and Mughal culture in Bengal

1. publ. New Delhi: Oxford Univ. Press, 2009. - XI, 290 S.

SAI-Signatur: 231 his 2009/1228

Verfügbarkeit

- Chaudhary, Muhammad Azam

Cultural analysis of politics, law and religion in Pakistan : some essays in interpretative anthropology

Köln: Köppe Verl., 2008. - XV, 219 S.

SAI-Signatur: 280 eth 2009/1768

Verfügbarkeit

- Das, Samir Kumar [Hrsg.]

Blisters on their feet : tales of internally displaced persons in India's North East

Los Angeles [u.a.]: Sage Publications India, 2008. - 347 S.

SAI-Signatur: 222 soz 2009/817

Verfügbarkeit

- De, Sarmistha

Marginal Europeans in colonial India, 1860 – 1920

Kolkata: Thema, 2008. - 306 S. : Ill.

SAI-Signatur: 216 soz 2009/617

Verfügbarkeit

- Dudrah, Rajinder Kumar ; Desai, Jinga [Hrsg.]

The Bollywood reader

Maidenhead: Open University Press, 2008. - XI, 301 S.

SAI-Signatur: 219 kul 2009/720

Verfügbarkeit

- Fernandes, Edna

The last Jews of Kerala : the two thousand year history of India's forgotten Jewish community

New York, NY: Skyhorse Publ., 2008. - XX, 228 S.

SAI-Signatur: 252 rel 2009/1086

Verfügbarkeit

- Framarin, Christopher G.

Desire and motivation in Indian philosophy

1. publ. Abingdon [u.a.]: Routledge, 2009. - XV, 196 S.

SAI-Signatur: rel 51 O 09/1082

Verfügbarkeit

- Gopa Kumar, G.

Gulf return migration and dilemmas of rehabilitation : policy issues in India

1. ed. New Delhi: Icon Publ., 2008. - XI, 207 S. : graph. Darst.

SAI-Signatur: 252 soz 2009/1705

Verfügbarkeit

- Guhe, Eberhard

Einführung in das klassische Sanskrit : ein Lehrbuch mit Übungen

Wiesbaden: Harrassowitz, 2008. - XXI, 287 S.

SAI-Signatur: nsp 49.6 A 2009/1100

Verfügbarkeit

- Habib, Irfan

Medieval India: the study of a civilization

1. ed. New Delhi: National Book Trust, India, 2008. - IX, 293 S. : Ill., Kt.

SAI-Signatur: 200 his 2009/1515

Verfügbarkeit

- Hahn, Michael [Hrsg.]

Wege zur rechten Erkenntnis : buddhistische Lehrbriefe

Aus dem Sanskrit und aus dem Tibetischen übers. und hrsg. von Michael Hahn

1. Aufl. Frankfurt am Main ; Leipzig: Verl. der Weltreligionen, 2008. - 486 S.

SAI-Signatur: rel 52 E 209/1099

Verfügbarkeit

- Hawkes, Jason ; Shimada, Akira [Hrsg.]

Buddhist stupas in South Asia : recent archaeological, art-historical, and historical perspectives

1. publ. New Delhi [u.a.]: Oxford University Press, 2009. - XLIII, 346 S. : Ill., Kt.

SAI-Signatur: 200 arc 2009/1190

Verfügbarkeit

- Hewamanne, Sandya

Stitching identities in a free trade zone : gender and politics in Sri Lanka

Philadelphia: Univ. of Pennsylvania Press, 2008. - 287 S. : Ill.

SAI-Signatur: 295 arb 2009/1313

Verfügbarkeit

- Jacob, Preminda

Celluloid deities : the visual culture of cinema and politics in South India

Lanham, MD [u.a.]: Lexington Books, 2009. - XI, 305 S. : Ill.

SAI-Signatur: 273 kul 2009/1934

Verfügbarkeit

- Jaffrelot, Christophe

Rise of the plebeians?: the changing face of Indian legislative assemblies

1. publ. London [u.a.]: Routledge, 2009. - XXXVI, 494 S.

SAI-Signatur: 219 pol 2009/824

Verfügbarkeit

- Koshy, Susan ; Radhakrishnan, R. [Hrsg.]

Transnational South Asians : the making of a neo-diaspora

1. publ. New Delhi: Oxford Univ. Press, 2008. - VI, 378 S. : Ill.

SAI-Signatur: eth 2009/816

Verfügbarkeit

- Kumar, Ashwani

Community warriors : state, peasants and caste armies in Bihar

London: Anthem, 2008. - X, 229 S.

SAI-Signatur: 232 pol 2009/716

Verfügbarkeit

- Faruqi, Athar [Hrsg.]

Muslims and media images : news versus views

1. publ. New Delhi [u.a.]: Oxford Univ. Press, 2009. - XIV, 354 S.

SAI-Signatur: rel 55 A 09/1217

Verfügbarkeit

- Lahiri-Dutt, Kuntala ; Wasson, Robert J. [Hrsg.]

Water first : issues and challenges for nations and communities in South Asia

1. publ. Los Angeles [u.a.]: SAGE, 2008. - L, 435 S.

SAI-Signatur: 200 geo 2009/821

Verfügbarkeit

- Liebau, Heike

Die indischen Mitarbeiter der Tranquebarmission (1706 - 1845) : Katecheten, Schulmeister, Übersetzer

Tübingen: Niemeyer, 2008. - X, 483 S.

SAI-Signatur: rel 56 E 09/532

Verfügbarkeit

- McCartney, Matthew

India - the political economy of growth, stagnation and the state, 1951 - 2008

1. publ. Abingdon: Routledge, 2009. - XXV, 278 S.

SAI-Signatur: 219 wiw 2009/1736

Verfügbarkeit

- Maillard, Christine

L'@ Inde vue d'Europe : histoire d'une rencontre, 1750 - 1950

Paris: Michel, 2008. - 361 S.

SAI-Signatur: 400 kul 2009/929

Verfügbarkeit

- Marglin, Frédérique Apffel

Rhythms of life : enacting the world with the goddesses of Orissa

1. publ. New Delhi: Oxford Univ. Press, 2008. - XI, 292 S.

SAI-Signatur: rel 51 H 09/1225

Verfügbarkeit

- McGilvray, Dennis B.

Crucible of conflict : Tamil and Muslim society on the East Coast of Sri Lanka

Durham [u.a.]: Duke University Press, 2008. - XVI, 425 S. : Ill., graph. Darst., Kt.

SAI-Signatur: 295 soz 2009/723

Verfügbarkeit

- Mehta, Lyla [Hrsg.]

Displaced by development : confronting marginalisation and gender injustice

1. publ. New Delhi [u.a.]: Sage, 2009. - XLIII, 309 S.

SAI-Signatur: 219 soz 2009/1201

Verfügbarkeit

- Monti, Alessandro

Society, culture, diaspora : a reading of Indian literature

New Delhi: Prestige Books, 2008. - 270 S.

SAI-Signatur: nsp 9.32 C 2009/329

Verfügbarkeit

- Narayana <Pandita>

Le Hitopadesha : recueil de contes de l'Inde ancienne

Trad. du sanscrit, présenté et annoté par Alain Poulter avec le concours d'Anne-Marie Lévy

Paris: L'Harmattan, 2008. - 244 S.

SAI-Signatur: ind 55 D 109/768

Verfügbarkeit

- Osto, Douglas

Power, wealth and women in Indian Mahayana Buddhism : the Gandavyuha-sutra

1. publ. London [u.a.]: Routledge, 2008. - XV, 177 S.

SAI-Signatur: rel 52 C 09/747

Verfügbarkeit

- Pandya, Vishvajit

In the forest : visual and material worlds of Andamanese history ; (1858 - 2006)

Lanham [u.a.]: Univ. Press of America, 2009. - IX, 427 S. : Ill., Kt.

SAI-Signatur: 226 eth 2009/1055

Verfügbarkeit

- Pernau-Reifeld, Margrit ; Jaffrey, Junus [Hrsg.]

Information and the public sphere : Persian newsletters from Mughal Delhi

1. publ. New Delhi [u.a.]: Oxford Univ. Press, 2009. - 480 S.

SAI-Signatur: 215 inf 2009/825

Verfügbarkeit

- Raghuram, Parvati [Hrsg.]

Tracing an Indian diaspora : contexts, memories, representations

1. publ. Los Angeles [u.a.]: Sage Publications, 2008. - XIII, 467 S.

SAI-Signatur: eth 2009/807

Verfügbarkeit

- Rajeswara Sarma, Sreeramula

The archaic and the exotic : studies in the history of Indian astronomical instruments

New Delhi: Manohar, 2008. - 319 S. : Ill.

SAI-Signatur: 200 tech 2009/734

Verfügbarkeit

- Saran, Prem

Yoga, bhoga, and ardhhanariswara : individuality, eudaemonism, and gender in South Asian Tantra

1. publ. New Delhi: Routledge, 2008. - XV, 242 S.

SAI-Signatur: rel 51 K 09/748

Verfügbarkeit

- Sasson, Vanessa R. ; Law, Jane Marie [Hrsg.]

Imagining the fetus ; the unborn in myth, religion, and culture

Oxford [u.a.]: Oxford Univ. Press, 2009. - X, 305 S. : Ill., Kt.

SAI-Signatur: rel 50 A 309/785

Verfügbarkeit

- Saith, Ashwani ; Vijayabaskar, M. ; Gayathri, V. [Hrsg.]

ICTs and Indian social change : diffusion, poverty, governance

1. publ. Los Angeles [u.a.]: Sage, 2008. - 418 S. : Ill., graph. Darst.

SAI-Signatur: 219 soz 2009/820

Verfügbarkeit

- Schendel, Willem van

A history of Bangladesh

1. publ. Cambridge [u.a.]: Cambridge Univ. Press, 2009. - XXVI, 347 S. : Ill., graph. Darst.

SAI-Signatur: 292 his 2009/713

Verfügbarkeit

- Seth, Sanjay

Subject lessons : The Western education of colonial India

Durham, N.C. [u.a.]: Duke University Press, 2007. - X, 264 S.

SAI-Signatur: 216 paed 2009/738

Verfügbarkeit

- Tambe, Ashwini ; Fischer-Tiné, Harald [Hrsg.]

The limits of British colonial control in South Asia : spaces of disorder in the Indian Ocean region

1. publ. London [u.a.]: Routledge, 2009. - VIII, 216 S.

SAI-Signatur: 216 soz 2009/712

Verfügbarkeit

- Thapan, Meenakshi

Living the body : embodiment, womanhood and identity in contemporary India

1. publ. New Delhi [u.a.]: SAGE Publ., 2009. - XXI, 190 S.

SAI-Signatur: 219 soz 2009/1214

Verfügbarkeit

- Vitali, Valentina

Hindi Action Cinema : industries, narratives, bodies

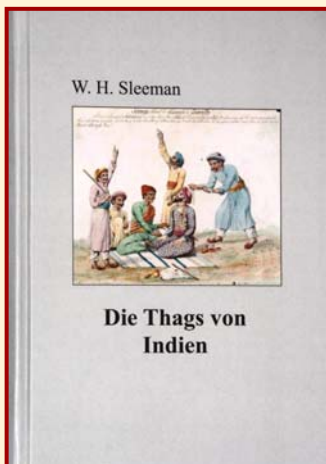
1. publ. New Delhi: Oxford Univ. Press, 2008. - XXXIII, 266 S. : Ill.

SAI-Signatur: 219 kul 2009/648

Verfügbarkeit

Druckfrisch

Neuerwerbungen der SAI-Bibliothek



William Henry Sleeman

Die Thags oder Phansigars von Indien: Geschichte von Aufstieg und Entwicklung einer außergewöhnlichen Mörderzunft

Mainz: Gutenberg Buchhandlung, 2009, 542 S.,
herausgegeben und übersetzt von Thomas Kohl.

SAI-Signatur: 215 soz 2009/1418

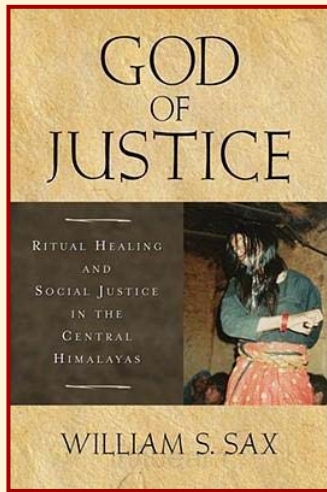
Der Begriff *thug* steht heutzutage im Englischen als Synonym für einen Gangster, Verbrecher oder Räuber. Nicht von ungefähr wird er gelegentlich von US-amerikanischen Rapper als Beiname ver-

wendet. Ursprünglich stammt die Bezeichnung aus Indien und beschrieb die Mitglieder zahlreicher Banden, die insbesondere in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihr Unwesen trieben, und wurde vom Hindi-Begriff *thag* für Dieb ins Englische übernommen.

Sir William Henry Sleeman (1788-1856), der 1809 in die bengalischen Armee eintrat und ab 1822 die Zivilverwaltung von Narsinghpur leitete, wurde 1835 zum Superintendent der Behörde zur Verfolgung der *Thags* ernannt. In dieser Funktion war er maßgeblich für die Untersuchung und Aufklärung der *Thag*-Verbrechen sowie die Strafverfolgung verantwortlich. Noch heute prägen seine überlieferten Erfahrungen und Aufzeichnungen das Bild über die *Thags*. Thomas Kohl, der bereits verschiedene Reiseberichte und Lebenserinnerungen von Europäern in Indien übersetzt und editiert hat, hat nun Sleemans Bericht „The Thugs or Phansigars of India“ gemeinsam mit einem früheren Aufsatz von P. A. Reynolds „Notes on the Thugs“ übersetzt und in einem einheitlichen Band veröffentlicht. Bereits Sleemans Publikation enthielt einen Bericht des Arztes Richard C. Sherwood, welcher ebenfalls in die deutsche Übersetzung übernommen wurde.

Reynolds, Sherwood und Sleeman berichten in ihren Veröffentlichungen über die Lebens- und Vorgehensweise dieser Räuberbanden, die ihre Opfer zuerst ermordeten, um sie sodann auszurauben. In den meisten Fällen wurden die Ermordeten erwürgt, der Leichnam geschändet und anschließend verscharrt. Lange Zeit wurden die Straftaten als Ritualmorde bezeichnet, weil die *Thags* selbst dies als Auftrag der Göttin Kali ansahen und sie als Schutzgöttin ausgewählt hatten. Auch Armut und soziale Benachteiligung wurden als Gründe für ihr Handeln angeführt. In der literarischen und filmischen Verarbeitung kam es denn auch zu einer Romantisierung bzw. Übertreibung bezüglich der *Thags*. Durch die planmäßige Verfolgung der *Thags* konnten bis 1840 über 3.600 Personen festgenommen werden, denen in den folgenden Jahren nochmals über 600 folgten. Die meisten Gefangenen mussten mit Hinrichtung oder lebenslanger Deportation bzw. Haftstrafen rechnen. Dadurch schaffte es die britische Kolonialverwaltung, dass flächenmäßige Auftreten dieser Räuberbanden weitestgehend zu unterbinden.

Die Übersetzung der Berichte dreier britischer Kolonialbeamter, die durch ein Nachwort des Herausgebers abgerundet wird, erlaubt einen interessanten Einblick in die Arbeit einer Strafverfolgungsbehörde in Indien des 19. Jahrhunderts und bietet zugleich einen Einblick in Leben und Vorgehensweise der *Thags*. Besonders spannend lesen sich dabei die Verhörprotokolle von William Henry Sleeman.



William S. Sax

God of Justice: Ritual Healing and Social Justice in the Central Himalayas

Oxford [u.a.]: Oxford Univ. Press, 2009. - XII, 284 S. : Ill., graph. Darst.

SAI-Signatur: 276 rel 2009/19

Auch wenn die Angehörigen der unteren Kasten in Garhwal, im indischen Zentralhimalaya alles in allem nicht so schlecht dastehen, wie die unteren Kasten im Süden des Subkontinents, so leben sie doch mit der Last ihres niedrigen Status. Sie dürfen bestimmte Häuser nicht betreten, sollten bestimmte Tempel meiden und sind auf vielen Festen nur als Trommler oder Sänger, nicht jedoch als Gäste erwünscht. In seiner dritten Ethnographie zur Region beschreibt William S. Sax wie es diesen Leuten doch möglich ist, Handlungsmacht auszuüben. Sie haben einen Gott, der besonders für die kleinen, bescheidenen und unterdrückten Leute da ist, ein Gott, der selbst klein ist, der seine Schreine tief am Boden braucht und den eine Ästhetik des Horrors umgibt. Bhairav ist, so schreibt Sax, der Gott der kleinen Leute, der diejenigen machtvoll beschützt, die ganz allein sind auf der Welt, für die niemand sonst eintritt. Das Buch ist leidenschaftlich ethnographisch. Sax nimmt den Leser mit auf seine Reisen in die Dörfer, Häuser und Herzen der Menschen. Sein Stil ist reflexiv, er unternimmt den Versuch, das Leben, Hoffen, Streiten und Sterben der Menschen anschaulich und lesbar darzustellen und dabei gleichzeitig seine eigene Rolle nicht zu verschleiern. Er erzählt, wie er die Ritualspezialisten traf, wie er begann von ihnen zu lernen und sie auf ihren Reisen begleitete, um seine Aufzeichnungen zu machen. Gleichzeitig lässt er die Subjekte seiner Forschung sich selbst vorstellen, mir der eigenen Narrative über ihr Leben und Schaffen. So taucht der Leser tief ein in den Kult der Gottheit Bhairav, dessen machtvollste und beängstigende Form Kachiya Bhairav das Leiden der unteren Kasten verkörpert. Durch die Lieder und Geschichten der Patienten, Orakel und Heiler wird klar, wie stark die Gottheit, ebenso wie Geister und Dämonen Teil des sozialen Handlungsnetzwerks sind. Heilung, so Sax, geschieht immer durch ein kompliziertes Netzwerk von menschlichen und nichtmenschlichen Agenten. Zentral dabei ist die Einheit der Familie, zu der eben nicht nur die Lebenden gehören, sondern auch die Verstorbenen und die Götter. Geister werden so zu sozialen Agenten. Gefangen in einem Netz von Tod und unerfüllten Wünschen befällt ein Geist seine Verwandten, die Exorzismusrituale durchführen müssen, um den Geist in einen Vorfahren zu verwandeln. Die Rituale der Gottheit Bhairav sind nicht nur Heilungsrituale, sondern auch Rituale der Einheit der Familie, der Einheit der Kasten, sie können aber auch aggressive Rituale sein, Rituale der Rache, die so zu unmoralischen Handlungen werden. Sax widmet sich der Frage, inwiefern Besessenheit als eine Strategie verstanden werden kann, persönliche Ziele durchzusetzen. Er sieht dies nicht im Sinne von Lewis, sondern im Sinne von Bourdieu und definiert Besessenheit als strategische Handlung, die tief in der kulturellen Lebenswelt verankert ist, und zwar nicht als ein Glaube, sondern als eine Praxis. Nur diese Sichtweise auf rituelle Heilung, so Sax, kann zum Verständnis von der Wirksamkeit der Rituale führen. Denn wenn wir als Wissenschaftler Rituale per se als unmodern und abergläubisch abtun, und damit den Versuch des Verständnisses gar nicht mehr unternehmen, verpassen wir zu erkennen, wie effektiv Rituale in Wirklichkeit sind.

Karin Polit

Ins Netz gegangen

Taufrische Neuzugänge im [SavifaGuide](#)

- **Amit Chaudhuri**

Amit Chaudhuri gehört zu den bekanntesten indoenglischen Schriftstellern. Auf Deutsch sind von ihm u.a. die beiden Bände "Ein Sommer in Kalkutta" und "Melodie der Freiheit" erschienen. Chaudhuri wurde von seinen Kritikern immer wieder dafür gelobt, dass seine Erzählungen musikalischen Kompositionen gleichen. Er selbst hat eine Ausbildung in klassischem indischen Gesang genossen und informiert auf seiner Webseite über seine beiden Tätigkeiten, die als Musiker sowie als Schriftsteller. Neben allgemeinen biographischen Informationen beinhaltet die Seite auch Textexzerpte und Musikbeispiele. *Sprache der Ressource:* Englisch.

- **A Visual Journey through the Lens of Bijoy Chowdhury**

Bijoy Chowdhury ist ein bengalischer Fotograf, der sich insbesondere auf das städtische Alltagsleben in Kalkutta spezialisiert hat. Auf der Webseite finden sich verschiedene thematisch gegliederte Galerien, u.a. zu Hochzeitskapellen, der Regenzeit, Blumenmärkten, den Buchverkäufern in der College Street, dem Chinesischen Neujahr sowie der Chitpur Road. *Sprache der Ressource:* Englisch.

- **International Centre for Ethnic Studies ICES**

Das ICES entstand 1982 auf eine Initiative von Forschern aus Sri Lanka, die durch die Ford Stiftung und internationale Wissenschaftler unterstützt wurden. Im Fokus des Instituts stehen die Themenbereiche Ethnizität, Pluralismus, Konfliktbewältigung sowie Konfliktprävention. Neben der Forschung, fällt unter den Aufgabenbereich von ICES auch die Politikberatung und - formulierung. *Sprache der Ressource:* Englisch.

- **Journal of the Moving Image (JVI)**

Das Journal of the Moving Image ist eine filmwissenschaftliche Zeitschrift, die vom Department of Film Studies an der Jadavpur University in Kalkutta herausgegeben wird. Die Zeitschrift erscheint einmal jährlich und steht ab dem Jahrgang 2005 vollständig online.

- **Knowledge Community on Children in India**

Das Portal "Knowledge Community on Children in India" wurde auf Initiative von UNICEF in Indien eingeführt und wird technisch und administrativ von der IRIS Business Services (e social sciences) unterstützt. Über diese Internetseite erhält man Zugriff auf eine Vielzahl von Informationen, die im Zusammenhang mit der Situation und der Entwicklung von Kindern in Indien stehen. U.a. sind auch eine große Anzahl von Berichten, Fallstudien und Arbeitspapieren über das Portal zugänglich. *Sprache der Ressource:* Englisch.

- **Microfilming of Indian Publications Project (MIPP),**

Das Mikrofilm Projekt indischer Publikationen (MIPP) ist Teil der Universitätsbibliothek von Chicago. Ziel ist es alle 55,992 Bücher die in der Nationalbibliografie der indischen Literatur aufgelistet sind zu erhalten und zugänglich zu machen. Die Nationalbibliografie besteht aus Werken in insgesamt 22 indischen Sprachen, die von einer Gruppe indischer Gelehrten nach Kriterien der Bedeutsamkeit für Indien ausgesucht wurden. Die Bücher werden in indischen Bibliotheken auf Mikrofilm gelagert, von denen jeweils Kopien ausländischen Bibliotheken, wie z.B. Chicago, zur Verfügung gestellt werden. *Sprache der Ressource:* Englisch.

- **Oxford Digital Library Selected Collections**

Diese digitale Sammlung besteht aus Faksimiles der wertvollsten Manuskripten des Nahen Ostens und Asiens, die in der berühmten Oxforder Bodleian Library aufbewahrt werden. Dazu gehören auch unzählige Mogulmalereien aus Indien aus der Zeit zwischen dem 16.-19. Jahrhundert. Um die Übersicht zu gewähren, sind die Bilder sowohl alphabetisch als auch thematisch untergliedert. *Sprache der Ressource:* Englisch.

- **Safdar Hashmi Memorial Trust**

Der Safdar Hashmi Memorial Trust wurde in Erinnerung an den 1989 ermordeten Theateraktivisten Safdar Hashmi gegründet. Die Stiftung versteht sich als Plattform für Künstler, Aktivist*innen und Linksintellektuelle in Indien und tritt regelmäßig durch Veranstaltungen wie Theateraufführungen, Ausstellungen und Konferenzen sowie auch eigenen Publikationen öffentlich in Erscheinung. Die Webseite beinhaltet ausführliche Informationen über das Leben Safdar Hashmis sowie die Arbeit der Stiftung und der von ihr organisierten Veranstaltungen. Daneben finden sich zahlreiche Bildergalerien, insbesondere über die von SAHMAT in ihrem zwanzigjährigen Bestehen konzipierten Poster.

- **Scroll Singers of Naya**

2005 veröffentlichten die Ethnologen Lina Fruzzetti und Ákos Östör den Dokumentarfilm "Singing Pictures" über eine Frauen-Kooperative von Patua-Bildrollenmalerinnen im indischen Bundesstaat Westbengalen. Die vorliegende Webseite versteht sich als Ergänzung zu diesem Dokumentarfilm und beinhaltet zahlreiches, unveröffentlichtes Material, darunter mehrere Interviews, Kurzfilme und Abbildungen sowie Hintergrundinformationen zu der Patua-Malerei. *Sprache der Ressource:* Englisch.

- **Survey on the Conservation of Asian Documents**

Die Webseite "SCAD: Survey on Conservation of Asian Documents", finanziert von RSLP und betrieben von der Bodleian Library, Oxford, ist eine gute Anlaufstelle für jeden, der sich mit der Erhaltung von Dokumenten aus dem asiatischen Raum beschäftigt. Diese sind in verschiedenen Sprachen verfasst und auf verschiedenen Medien festgehalten. Das Projekt bestand aus einem Gutachten über die asiatische Manuskriptsammlung der Bodleian Bibliothek und einem Fragenkatalog zur Dokumentenerhaltung, der von Partnerorganisationen ausgefüllt wurde. Die Ergebnisse dieses Katalogs befinden sich auf der Internetseite. Sehr hilfreich sind außerdem die Links zu Bibliografien oder zu den verwendeten Materialien. *Sprache der Ressource:* Englisch.

- **The Kolkata Heritage Photo Project**

Das Kolkata Heritage Photo Project war ein Vorhaben der Kunsthochschule Bremen, die Altstadt Nordkalkuttas, insbesondere die Paläste der früheren bengalischen Kaufleute, fotografisch zu dokumentieren. Aus dem Projekt ist - neben verschiedenen Ausstellungen - auch der Bildband „Calcutta, Chitpur Road Neighborhoods“ hervorgegangen. Die vorliegende Webseite dokumentiert die Entstehung des Projekts und beinhaltet zahlreiche Fotografien. *Sprache der Ressource:* Englisch.

- **Uday Prakash (Hindi)**

Uday Prakash ist einer der bedeutendsten Schriftsteller der zeitgenössischen Hindi-Literatur sowie Maler, Filmemacher und Journalist. Im Internet betreibt Uday Prakash zwei Blogs, einen auf Englisch und einen auf Hindi, in denen er über die verschiedenen Aspekte seiner Arbeit schreibt. *Sprache der Ressource:* Englisch, Hindi:

- **Understanding Slums - Case Studies for the Global Report on Human Settlements**

Auf der Webseite Understanding Slums finden sich insgesamt 33 Fallbeispiele weltweiter Elendsviertel, die von der Abteilung für Stadtplanung des University College in London für den „United Nations Global Report on Human Settlements 2003“ analysiert wurden. Unter den Beispielen finden sich auch die fünf südasiatischen Städte Ahmedabad, Colombo, Kalkutta, Karachi und Mumbai. Für jede Stadt gibt es eine gesonderte Unterseite mit allgemeinen Informationen. Zudem besteht die Möglichkeit, die jeweiligen Berichte als PDF-Dokumente herunterzuladen. *Sprache der Ressource:* Englisch.

- **Visuelle Populärkultur**

Dieser Kurs bietet Interessierten einen interdisziplinären und komparativen Einstieg in methodologische und inhaltliche Diskussionen zu visueller Populärkultur Indiens und Greater Chinas. Anhand verschiedener Materialien wie Comics, Schul- und Kinderbüchern, Lifestyle-Magazinen, Postern, Kalenderbildern, Karikaturen, Werbung, Fotos und Film, Fernsehen und

Internetdarstellungen (Blogs, Websites etc.) wird untersucht, wie ethnische, nationale, gender-spezifische Identitäten in den jeweils regionalen Kontexten im Laufe des zwanzigsten und einundzwanzigsten Jahrhundert visuell dargestellt und konstruiert werden. Die Beiträge entstanden im Sommersemester 2008 im Rahmen einer Veranstaltung der Abteilung Ethnologie am Südasiens-Institut der Universität Heidelberg. *Sprache der Ressource:* Deutsch.

मसाला

Mit Masala dem Savifa-Newsletter möchten wir Sie regelmäßig über interessante Veranstaltungen aus dem Spektrum der Südasienswissenschaften im Allgemeinen und über wissenschaftliche Neuerungen aus dem SSG Südasiens und dem Online-Portal Savifa im Besonderen informieren.

Wir verbinden mit Savifa den Anspruch, langfristig ein aktuelles und interaktives Fachportal bereitzustellen, das immer am Puls des Standes der Südasienswissenschaften bleibt. Wir möchten Sie daher herzlich dazu auffordern, unser Netzwerk durch informative Beiträge – insbesondere für den Newsletter – wie Buchbesprechungen, Veranstaltungsankündigungen etc. mitzugestalten.

Natürlich freuen wir uns auch über positive wie sachdienliche Kritik.

Sie können den Bezug dieses Newsletters jederzeit unter der URL <http://www.savifa.uni-hd.de/newsletter.html> an- oder abbestellen.

सविफा

**Savifa – die Virtuelle Fachbibliothek Südasiens
Südasiens-Institut / Bibliothek
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg**

Im Neuenheimer Feld 330
D-69120 Heidelberg

Ansprechpartner:

Nicole Merkel – Projektkoordination

Telefon: 06221/54 8927

Telefax: 06221/54 8928

E-Mail: merkel@sai.uni-heidelberg.de

Robby Geyer – Wiss. Mitarbeiter

Telefon: 06221/54 8936

E-Mail: geyer@sai.uni-heidelberg.de

Hans-Martin Kunz – Masala Redaktion

Telefon: 06221/54 8936

E-Mail: hmkunz@uni-heidelberg.de

मसाला Newsletter Virtuelle Fachbibliothek

ISSN 2190-328X